

ZUKUNFTSS | RATEGIE

Region Landshut



Stadt
Landshut



Impressum

Auf der Grundlage der Richtlinie zur Förderung Regionaler Initiativen im Freistaat Bayern wird im Rahmen der Sonderförderung „Modellprojekt Zukunftsstrategie für die Region“ im Zeitraum vom 01.06.2021 bis 31.05.2022 unter Federführung des Regionalmanagements Landshut die gemeinsame Zukunftsstrategie von Stadt und Landkreis entwickelt.

Herausgeber:

Regionalmanagement für Stadt und Landkreis Landshut
Landratsamt Landshut
Veldener Str. 15
84036 Landshut

In Zusammenarbeit mit:

dem Sachgebiet für Wirtschaft, Kreisentwicklung, Tourismus des Landkreises Landshut sowie dem Amt für Wirtschaft, Marketing und Tourismus der Stadt Landshut.

Bearbeitung:

Josef Bühler, Heike Gumsheimer, Philipp Kahl

neuland⁺

neuland+ Tourismus-, Standort- und Regionalentwicklung GmbH & Co KG
Esbach 6, 88326 Aulendorf
www.neulandplus.de

Stand:

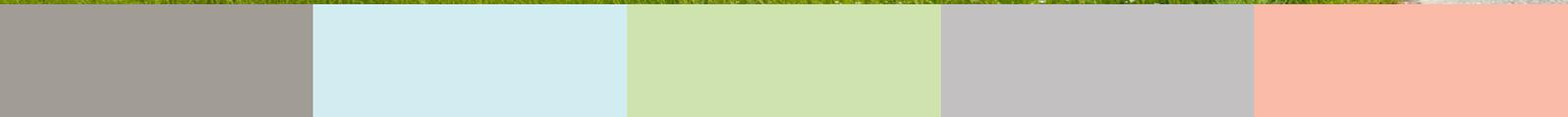
27.04.2022

Gefördert durch

Bayerisches Staatsministerium für
Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie



 Regionalmanagement
Bayern



Inhalt

Impressum	2
Tabellenverzeichnis	5
Abbildungsverzeichnis	5
Vorwort	7
Einleitung	8
1. Die Region Landshut	9
1.1 Landesentwicklungsprogramm Bayern und Raumplanung	9
1.2 Globale und nationale Entwicklungen	10
1.3 Regionale demographische Trends	11
2. SWOT-Analyse zu den Themenfeldern	14
2.1 Themenfeld Siedlungsentwicklung	14
2.2 Themenfeld Energie und Klima	19
2.3 Themenfeld Nachhaltige Mobilität	25
2.4 Themenfeld Tourismus- und Standortmarketing	30
4. Zentrale Leitlinien, Handlungsfelder, Projekte	40
4.1 Leitbild der Zukunftsstrategie Region Landshut	40
4.2 Handlungsfeld kooperative interkommunale Abstimmung	42
4.3 Handlungsfeld Tourismus- und Standortmarketing	44
4.4 Handlungsfeld Siedlungsentwicklung	49
4.5 Handlungsfeld Nachhaltige Mobilität	53
4.6 Handlungsfeld Energie und Klima	56
5. Ausblick	59
6. Anlagen	61
6.1 Interviews	61
6.2 Bewertung der Projektvorschläge durch die Fraktionen	62
7. Literaturverzeichnis	63

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Übersicht über die Kennzahlen zur demographischen Entwicklung

Tab. 2: Flächenerhebungen zum 31. Dezember 2016 und 2019

Tab. 3: Veränderung des Wohnungsbestandes 2019

Tab. 4: Differenzierung des Wohnbestandes 2019

Tab. 5: SWOT-Analyse Siedlungsentwicklung und Gewerbeflächen

Tab. 6: Regionale Energieproduktion

Tab. 7: SWOT-Analyse Siedlungsentwicklung, Gewerbeflächen, Energie und Klima

Tab. 8: SWOT-Analyse Nachhaltige Mobilität

Tab. 9: SWOT-Analyse Tourismus und Standortmarketing

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Nah- und Mittelbereiche, Regional Landshut

Abb. 2: Entwicklung der Bevölkerung 2019 und 2039 im Landkreis Landshut

Abb. 3: Veränderung der Bevölkerung 2019 und 2039

Abb. 4: Bevölkerungsskizzen zum Altersstrukturaufbau 2019 und 2039

Abb. 5: Flächenumsatz bei unbebauten Wohnbauflächen im Landkreis 2009-2019

Abb. 6: Entwicklung der Verbraucher- und Bodenpreisindex von 2005-2019

Abb. 7: Einpendler Einzugsbereiche Stadt und Landkreis

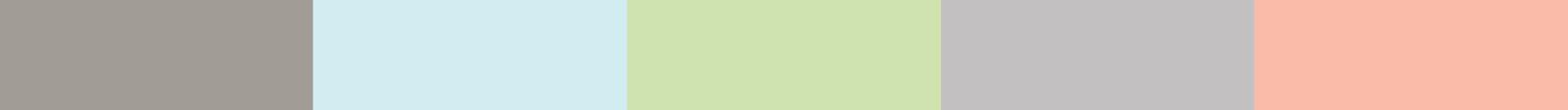
Abb. 8: Regionale Radwege des „Bayernnetz für Radler“

Abb. 9: Übersicht Standortbewertung und Handlungsbedarfe

Abb. 10: Touristische Kennziffern der Stadt Landshut 2014-2019 im Vergleich

Abb. 11: Einordnung in Managementebenen





Vorwort

Einleitung

Die Region Landshut, bestehend aus dem Landkreis und der kreisfreien Stadt Landshut, ist eine starke und dynamische Wirtschaftsregion in Bayern, mit guten bis sehr guten Zukunftschancen. Diese Perspektive generiert sich nicht automatisch, sondern ist durch entsprechende Rahmenbedingungen und Impulse zu unterstützen.

Stadt und Landkreis betreiben seit 2014 ein gemeinsames Regionalmanagement. In diesem Zusammenhang sind mehrere strukturbildende Initiativen entstanden: die Umweltstation Landshut, das Bildungsmanagement, der Verkehrsverbund LAVV und die Gesundheitsregionplus. Die Erfahrungen der vergangenen Jahre haben gezeigt, dass positive Effekte in den vereinbarten gemeinsamen Themenbereichen erreicht werden konnten.

Dies war Anlass über weitere gemeinsame Themen und Ziele für die nächsten Jahre nachzudenken und im Rahmen eines Modellvorhabens eine Zukunftsstrategie für die Region zu entwickeln. Neben den vorweg festgelegten Themenfeldern war die Einrichtung und Erprobung eines Regionalausschusses ein zentrales strukturelles Anliegen. Die Zukunftsstrategie ist vom Freistaat Bayern im Rahmen der Richtlinie zur Förderung Regionaler Initiativen im Freistaat Bayern für Zukunftsprojekte der Landesentwicklung gefördert worden.

Die Ziele dieser Zukunftsstrategie sind:

- » Interkommunal abgestimmte Entwicklungsziele und Maßnahmen in den Handlungsfeldern „Regional- & Tourismusmarketing“, „Siedlungsentwicklung & Flächenmanagement“, „Nachhaltige Mobilität“ und „Energie & Klima“.
- » Erprobung eines Organisationsmodells für den interkommunalen Dialog, einer gemeinsamen Willensbildung sowie einer abgestimmten Steuerung der Umsetzung einzelner Maßnahmen, in Kooperation mit den Kommunen im Landkreis bzw. den Wirtschaftspartnern.

Die vorliegende Zukunftsstrategie wurden in drei Arbeitsphasen erarbeitet:

- » Erstellung eines Grundlagenpapiers über die Auswertung statistischer Daten und vorliegender Konzepte sowie Interviews von zentralen Akteuren der oben genannten Themenfeldern (Anlage 1).
- » Ableitung von relevanten Zukunftsthemen und -fragen der Region zur Bearbeitung in fünf Workshops. In diesen entstanden die Vorschläge für die Ziele und Maßnahmen.
- » Abschließende Bewertungs- und Priorisierungsrunden zum Berichtsentwurf im Regionalausschuss auf der Grundlage der eingeholten Stellungnahmen aller Fraktionen sowie der betroffenen Fachbereiche der Stadt und des Landkreises (Anlage 2).

In den nachfolgenden Kapiteln 2 und 3 finden sich je eine Zusammenfassung der Analysen aus dem Grundlagenpapier, im Kapitel 4 die gemeinsame Leitlinie von Stadt und Landkreis sowie die Ziele und Maßnahmen in den Handlungsfeldern. Kapitel 5 beschreibt das weitere Verfahren.

1. Die Region Landshut

Die Raumplanung in Bayern kategorisiert die Stadt Landshut und die Märkte Altdorf und Ergoldingen als „Ländlicher Raum mit Verdichtungsansätzen“ sowie alle anderen Kommunen im Landkreis Landshut als „Allgemeiner ländlicher Raum.“ Die Gemeinde Aham ist als einzige Kommunen in der Region der Kategorie „Raum mit besonderem Handlungsbedarf“ zugeordnet, aber alle gehören zum „Sonstigen EFRE-Fördergebiet“ im Programm „Investitionen in Beschäftigung und Wachstum Bayern 2021-2027“.

1.1 Landesentwicklungsprogramm Bayern und Raumplanung

Das aktuelle Landesentwicklungsprogramm (LEP) Bayern mit Stand vom 01.01.2020 weist mit den Landkreisen Landshut, Rottal-Inn, Kehlheim (Bereich Mainburg), Dingolfing-Landau und der kreisfreien Stadt Landshut die Raumplanungsregion „Landshut“ aus.

In der Region Landshut ist im LEP die Stadt Landshut als Oberzentrum und die Städte Vilsbiburg und Rottenburg als Mittelzentrum kategorisiert. Ergänzend zu diesen Zentren werden im Regionalplan der Region Landshut vom 30. 01.2020 sechs Unterzentren ausgewiesen. Sie übernehmen mindestens für eine andere Gemeinde eine zentralörtliche Versorgungsfunktion. Dies sind die Märkte Altdorf, Ergolding, Essenbach, Ergoldsbach mit der Gemeinde Neufahrn i.NB sowie Geisenhausen. Neun Kleinzentren ausgewiesen, wobei die Gemeinden Buch am Erbach, Furth und Gerzen als bevorzugt zu entwickelnde zentrale Orte gekennzeichnet sind, runden die Ausweisung der zentralen Orte ab.

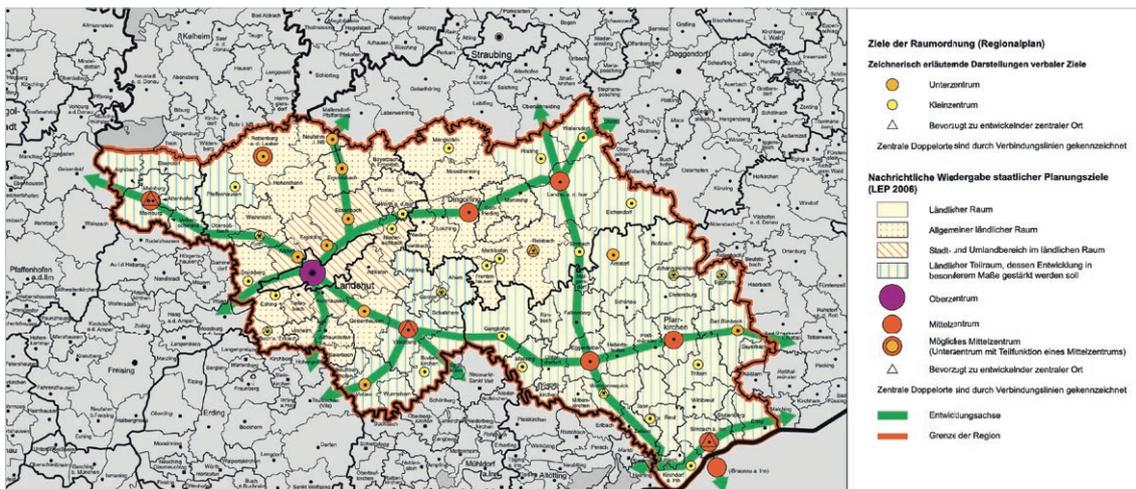


Abb. 1: Raumstruktur Region Landshut (Region 13); Quelle: Regionalplan Region Landshut

Der Regionalplans benennt im Teil „BII Siedlungsentwicklung“ wichtige Parameter. „Die Siedlungsentwicklung soll in allen Gemeinden der Region bedarfsgerecht erfolgen, ... soll so weit

wie möglich auf die Hauptorte konzentriert werden... Neue Siedlungsflächen sollen bezüglich ihrer städtebaulichen Gestaltung den besonderen Anforderungen einer regionaltypischen, flächensparenden und kompakten Bauweise entsprechen. ... Der Flächenverbrauch in den Gemeinden soll durch die Revitalisierung bestehender Strukturen und die Einrichtung eines Flächenmanagements reduziert werden“.

1.2 Globale und nationale Entwicklungen

Neben der demographischen Entwicklung haben überregionale und globale Entwicklungen Einfluss auf die Ausformungen der künftigen Herausforderungen in der Region. Neben den Megatrends „Individualisierung“ sowie der wachsenden „Sicherheits- und Gesundheitsansprüche“, sind es insbesondere diese:

- » **Klimawandel und Energiewende:** Die Erderwärmung nimmt ständig zu. Dies hat Auswirkungen auf die Lebensbedingungen, auf den Energieverbrauch (Kühlbedarf im Sommer) und die Landnutzung. Der Green Deal der EU sowie die Energiewende in Deutschland, beide verbunden mit dem Ziel der Klimaneutralität, betreffen alle Wirtschaftszweige, den Bereich der Mobilität, der Siedlungsentwicklung sowie den weiteren Umbau eines regenerativen Energiemix. Die Klimaneutralität wird auf EU-Ebene für 2050, in der BRD für 2045 angestrebt.
- » **Mobilitätskultur:** Die bestehende hohe Mobilität im Berufs- und Freizeitbereich wird Realität bleiben. Zukunftsmodelle fordern eine Verkehrswende mit einem deutlichen Beitrag zu den notwendigen CO₂-Einsparungen und eine wachsende Vernetzung der verschiedenen Mobilitätsangebote im Raum. Veränderte Technologien nutzen neue Antriebsenergien und erfordern Investitionen (z.B. E-Mobilität, Pedelec-Radstrecken). Veränderungen bei den Arbeits- und Wohnmodellen (z.B. Home-Office, Co-Working) mindern im begrenzten Maße die Mobilitätsanlässe.
- » **Digitale Kultur:** Die digitale Transformation wird die heutigen Geschäfts- und Verwaltungsmodelle weiter verändern und die notwendigen Qualifikationen der Mitarbeiter grundlegend beeinflussen. Sie wird bezüglich der Organisations-, Beschäftigungs- und Innovationsfähigkeit deutliche Anpassungsprozesse nach sich ziehen. Der weitere Ausbau der digitalen Infrastruktur, deren Anpassung an wachsende Anforderungen und eine hohe digitale Kompetenz auf Führungs- und Arbeiterebene in Wirtschaft und Verwaltung sind Schlüsselthemen für die künftige Wettbewerbsfähigkeit.
- » **Neo-Ökologie:** Aufgrund von EU-Vorgaben wird der Wandel zu einem ressourceneffizienten, nachhaltigen Wirtschaften beschleunigt. Damit verbinden sich auch Fragen des nachhaltigen Konsums. Das Ringen um ein nachhaltiges Handeln im Markt wird zum ständigen Anspruch.
- » **Globalisierung und Glokalisierung:** Die Standortwahl von Unternehmen wird zunehmend vom Ziel geprägt, absatznah zu agieren. Produziert wird dort, wo der Kunde ist. So wird einerseits weiterhin das Leben der Menschen durch fortschreitende Internationalisierung

und globale Verflechtungen geprägt, andererseits kaufen Konsumenten beispielsweise vermehrt Produkte aus regionaler Herstellung. Das Lokale gewinnt als Teil der Globalisierung stark an Bedeutung.

- » **Globales Phänomen „Schwarmstadt“** (Urbanisierung) als Folge des demographischen Wandels: Schwarmstädte zeichnen sich als attraktive Wohnstandorte für junge Menschen durch Eigenschaften aus, die im Gegensatz zu anderen Städten oder ländlichen Bereichen eine besondere Anziehungskraft ausüben: eine gefragte Universität, eine besondere städtebauliche Struktur, eine interessante Lage, eine lebendige, junge Atmosphäre und vielfältige kulturelle Angebote. Diese Entwicklung verstärkt häufig die bereits hohen Pendlerquoten.

1.3 Regionale demographische Trends

Die Prognosen zur Bevölkerungsentwicklung bis 2039 gehen von einer Steigerung von 10,1 % (Stadt) und 9,7 % (Landkreis) aus (Abb. 2). Dieser Zuwachs liegt deutlich über dem Landesschnitt (einer der neun am stärksten gewachsenen Kreise / kreisfreien Städte). Der Zuwachs resultiert aus hohen Wanderungszahlen mit 15,0 % in die Stadt Landshut und 12,4 % in den Landkreis. Die natürliche Bevölkerungsbewegung schwächt diesen Trend mit einem Rückgang von -5,3 % (Stadt) und -2,7 % (Landkreis) etwas ab.

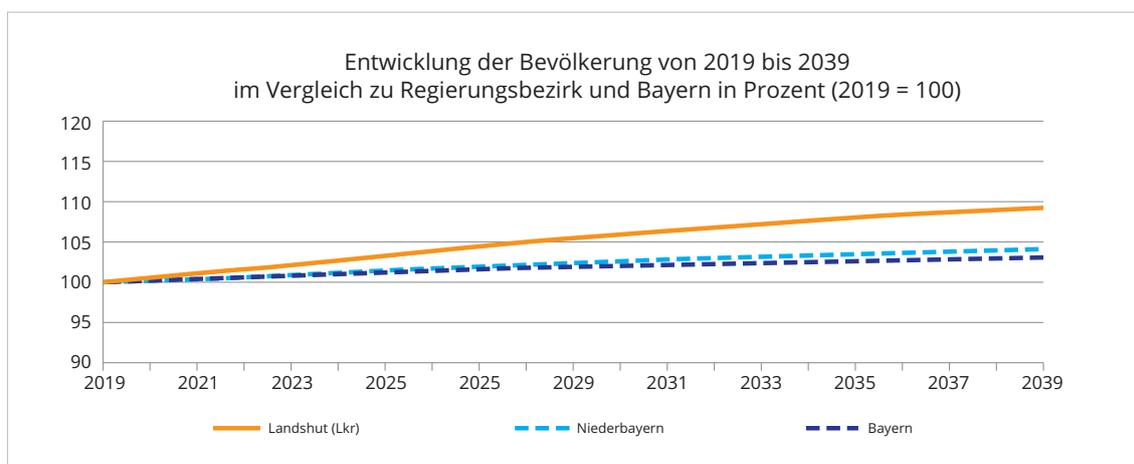
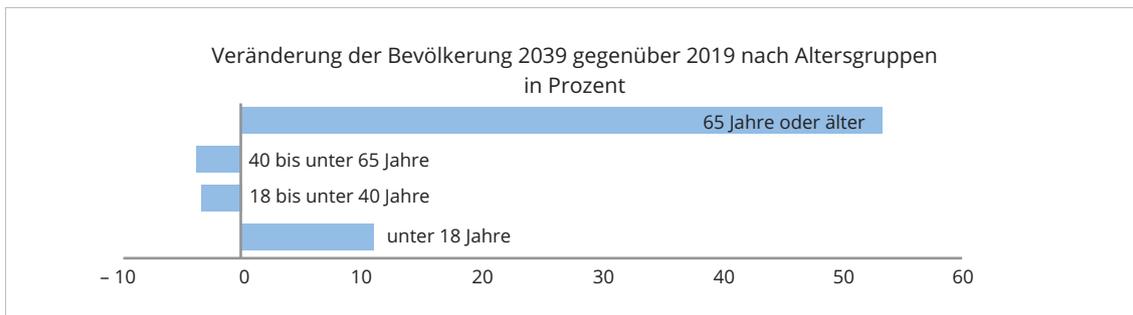


Abb. 2: Entwicklung der Bevölkerung 2019 und 2039 im Landkreis Landshut; die Verlaufskurve ist für die Stadt nahezu identisch (0,4 % höherer Wert in 2039); Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, 12/2020

Die Prognosen der Bevölkerungsentwicklung in den wichtigsten Altersgruppen bis 2039 ergeben bis zur Altersgruppe 40 weitgehend ähnliche Werte (Abb. 3): Mit ca. 10 % ein signifikanter Zuwachs der unter 18-Jährigen, was zu wachsenden Nachfragen im Betreuungs- und Bildungssektor führen wird. Ein leichter Rückgang von 3 % zeichnet sich bei den 18- bis 40-jährigen Erwerbstätigen ab. Bei den 40- bis 65-Jährigen sind Zahlen im Landkreis rückläufig (-3,7 %), in der Stadt ist hier schon wieder ein Zuwachs um ca. 4 % der Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter zu verzeichnen.

Stadt Landshut



Landkreis Landshut

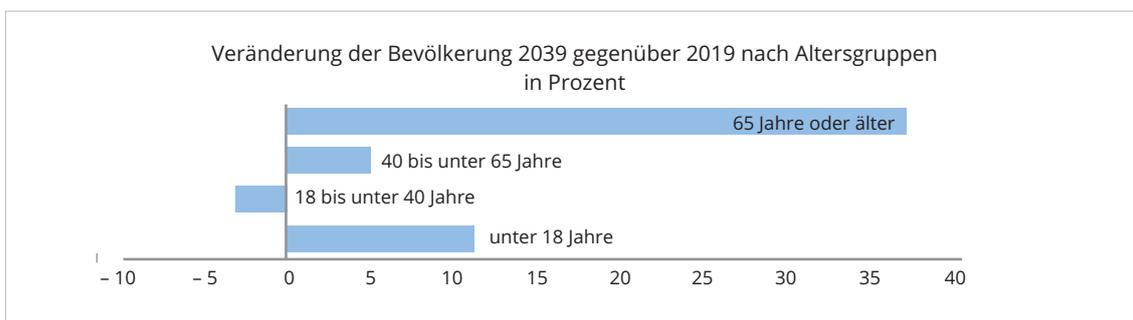


Abb. 3: Veränderung der Bevölkerung 2019 und 2039; Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, 12/2020

Die gravierendsten Veränderungen und damit auch Bedarfsänderungen gibt es bei den über 65-Jährigen. Diese Altersgruppe steigt um 37 % (Stadt) und 53 % (Landkreis) deutlich an. Dies spiegelt sich im prognostizierten Altenquotient (45,0 bzw. 49,2) für das Jahr 2039 wider (2019 bei 33,0 bzw. 30,8, siehe Tab. 1).

	Stadt Landshut		Landkreis Landshut		Bezirk Niederbayern	
	2019	2039 (Pr.)	2019	2039 (Pr.)	2019	2039 (Pr.)
Bevölkerungsstand	73.400	80.800	159.900	175.400	1.244,2	1.293,6
Bevölkerungsveränderung		+10,1 %		+9,7 %		+4,0 %
Veränderung unter 18 J.		+11,2 %		+10,9 %		+3,3 %
Veränderung 18 bis unter 40 J.		-3,0 %		-3,4 %		-9,0 %
Veränderung 40 bis unter 65 J.		+4,9 %		-3,7 %		-8,0 %
Veränderung über 65 J.		+37,2 %		+53,1 %		+42,2 %
Durchschnittsalter	43,5	45,6	43,2	45,7	44,3	46,9
Jugendquotient	28,3	31,4	32,5	37,4	30,0	33,9
Altenquotient	33,0	45,0	30,8	49,2	34,0	52,9
Billetermaß	0,6	0,7	0,8	0,7	0,7	0,9

Tab.1: Übersicht über die Kennzahlen zur demographischen Entwicklung; Quelle: BayLfStaD / Demographiespiegel 2020 / Januar 2021; Anmerkungen zu den Kennziffern: Jugendquotient: Anzahl 0–19 J. je 100 Personen im Alter zwischen 20 und 64 Jahren; Billetermaß: Differenz der jungen (0 bis unter 15 Jahre) zur älteren (50 Jahre oder älter) Bevölkerung, bezogen auf die mittlere (15 bis unter 50 Jahre) Bevölkerung.

Insgesamt wird sich die sogenannte Spitze des Altersaufbaus zunehmend vergrößern, da sich die geburtenstarken Jahrgänge immer weiter „nach oben schieben“ und die Anzahl der Menschen im hohen Alter ansteigt (Abb. 4). Diese Entwicklung verdeutlicht die Verschiebungen bei den Altersstrukturpyramiden bis zum Jahr 2039, die mit der orangenen Linie gekennzeichnet sind.

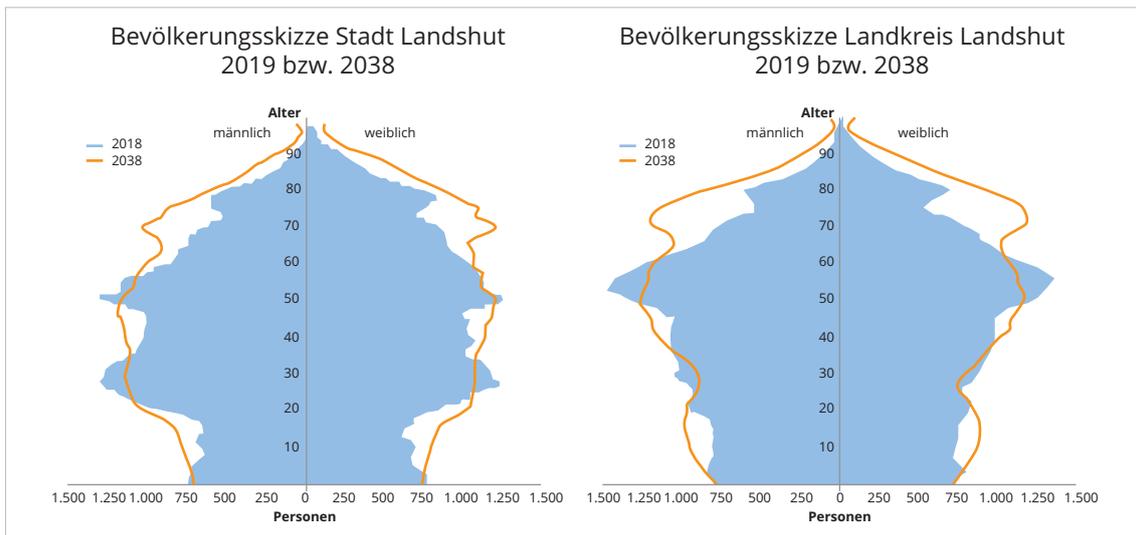


Abb. 4: Bevölkerungsskizzen zum Altersstrukturaufbau 2019 und 2039;
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Regionalisierte Bevölkerungsberechnung für Bayern 2039 (2020)

Fazit: Die beschriebenen Bevölkerungstrends lassen erste Ableitungen für mögliche Konsequenzen zu:

- » Die wachsende Zahl der jungen Menschen hat mit großer Wahrscheinlichkeit einen weiteren Ausbau der Betreuungsinfrastruktur und der Bildungsangebote zur Folge – im geringeren Maße im Bereich Kindertagesstätten und wesentlich umfangreicher im schulischen Sektor.
- » Die stetige Zunahme des Anteils an Personen im Seniorenalter in Stadt und Land führt zur Notwendigkeit einer Anpassung von Infrastruktur- und Versorgungsangeboten der Kommunen. Dies betrifft u.a. die Entwicklung des öffentlichen und privaten Versorgungsangebots, angemessene Wohn- und Pflegeangebote, das Freizeit- und Kulturangebot sowie die barrierefreie Entwicklung des öffentlichen Raums.
- » Ein Fachkräftemangel zeichnet sich zwar ab bzw. wird prognostiziert. Aufgrund der teilweise wachsenden Zahl bis 2039 in den erwerbsfähigen Alterssegmenten in der Stadt sowie einem Rückgang von 3,4 – 3,7 % im Landkreis besteht – im Gegensatz zu den anderen niederbayerischen Regionen – die Chance, das aktuelle Niveau der Erwerbstätigen zu halten. Dies bedeutet aber nicht, dass in einzelnen Branchen ein gravierender Mangel entstehen kann bzw. weiter besteht.

2. SWOT-Analyse zu den Themenfeldern

2.1 Themenfeld Siedlungsentwicklung

Im Themenfeld Siedlungsentwicklung werden die Wohnbauentwicklung, die Flächennutzung bzw. der Flächenverbrauch, Aspekte der Daseinsvorsorge und die Querschnittsthemen Digitale Infrastruktur sowie Energie und Klima aufbereitet.

Ausgangslage

Flächennutzung und Flächenverbrauch: Der zunehmende Flächenverbrauch für Siedlungs- und Verkehrsflächen hält an. In der Zeit von 2016 – 2019 sind insgesamt 408 ha (Landkreis 380 ha, Stadt 28 ha) zusätzlicher Flächenverbrauch für Siedlungs- und Verkehrsflächen angefallen. Dies entspricht 0,3 – 0,4 % der Gesamtfläche bzw. der Fläche von 12 durchschnittlich großen landwirtschaftlichen Betrieben der Region (34 ha). Der Verbrauch geht vor allem auf die Wohnbautätigkeiten und den Ausbau der Verkehrsinfrastruktur zurück.

	Stadt 2016 ha	Stadt 2016 %	Stadt 2019 ha	Stadt 2019 %	Lkr. 2016 ha	Lkr. 2016 %	Lkr. 2019 ha	Lkr. 2019 %
Siedlungsflächen	1.600	24,3	1.621	25,4	9.471	7,0	9.785	7,2
davon Wohnen	809	12,3	824	12,5	3.289	2,4	3.404	2,5
davon Gewerbe / Industrie	250	3,8	252	3,8	1.190	0,9	1.289	1,0
Verkehr	601	9,1	607	9,2	5.795	4,3	5.878	4,4
Vegetations- fläche	4.216	64,0	4.187	63,6	118.470	87,9	118.088	
davon Landwirt- schaft	2.685	40,8	2.636	40,0	85.429	63,4	84.948	63,0
davon Wald	1.162	17,7	1.298,2	19,7	30.003	22,3	k.A.	k.A.
Gewässer	166	2,5	168	2,5	1.021	0,8	1.024	0,8
Bodenfläche, gesamt	6.582	100,0	6583	100,0	134.757	100,0	134.755	100,0
Siedlungs- und Verkehrsfläche	2.200,5	33,4	2.228	33,8	14.809	11,0	15.189	11,3

Tab. 2: Flächenerhebungen zum 31. Dezember 2016 und 2019; Quellen: Statistik kommunal 2018, Statistisches Jahrbuch für Bayern 2021

Boden- und Immobilienmarkt: Der Gesamtumsatz an Flächen im Landkreis lag in den letzten zehn Jahren durchschnittlich bei 560 ha/Jahr, in den Jahren 2018 und 2019 bei 528 ha/Jahr. Hierzu zählen die Kaufverträge für unbebaute Grundstücke mit gut 75 % (z.B. 2019 Wohnbauflächen mit 28,4 ha, Gewerbebauland mit 11,8 ha sowie land- und forstwirtschaftliche Flächen mit 286,7 ha) sowie bebaute Grundstücke mit knapp 25 %. Die Kaufverträge über die unbebauten Grundstücke

im Landkreis aus 2019 (z.B. 2019 Wohnbauflächen mit 28,4 ha, Gewerbebauland mit 11,8 ha) betreffen 14,7 ha Wohnbaufläche, 1,9 ha Geschosswohnungsbau und 9,2 ha Gewerbebauland. Der Anteil der Flächen für den Geschosswohnungsbau ist von 0,9 ha im Jahr 2017 auf 1,9 ha im Jahr 2019 gestiegen (Abb. 6).

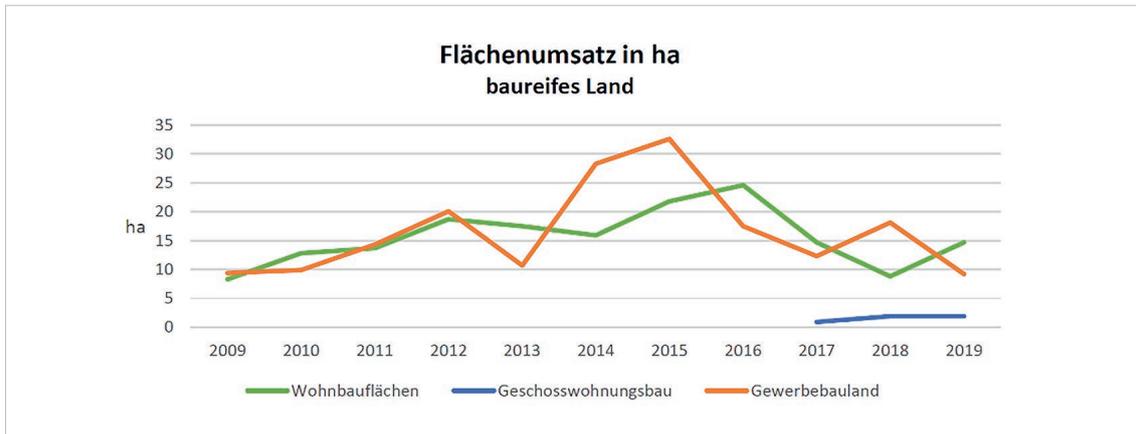


Abb. 5: Flächenumsatz bei unbebauten Wohnbauflächen im Landkreis 2009 – 2019;
Quelle: Immobilienmarktbericht Landkreis, 2020

Entwicklung Bodenpreise: Der Verbraucherpreis- und der Baupreisindex läuft seit 2010 in der Stadt und im Landkreis aufgrund steigender Baupreise immer stärker auseinander (Abb. 7).

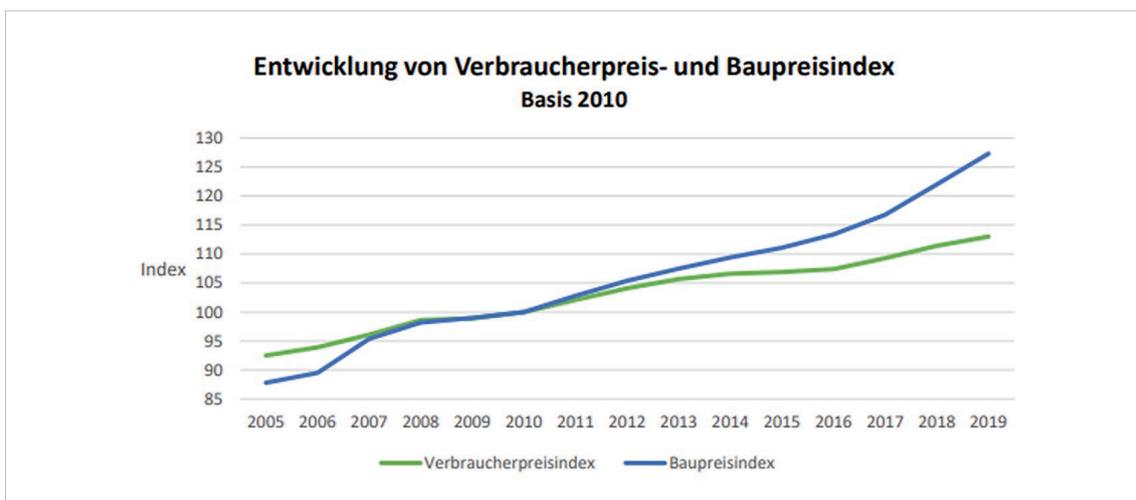


Abb. 6: Entwicklung von Verbraucher- und Bodenpreisindex von 2005 – 2019;
Quelle: Grundstücksmarktbericht 2019 für den Landkreis Landshut (7/2020)

Im Landkreis Landshut werden entlang der Achse A92 / Isar und bei den angrenzenden Gemeinden der Stadt Landshut bei zurückgehenden Kaufverträgen – im Vergleich zu 2010 – die höchsten Quadratmeterpreise erzielt (158 – 533 Euro). Im nördlichen und südlichen Teil des Landkreises liegen diese um ca. 40 % niedriger (99 – 287 Euro). Die günstige Lage im Umfeld des Ballungsraums München sowie zu den Städten Landshut und Deggendorf, verbunden mit der prognostizierten

hohen Zuwanderung, wird den Nachfrage- und damit den Bodenpreisdruck weiter hochhalten und die Situation am Wohnungsmarkt zuspitzen.

In der Stadt Landshut hat sich in der Innenstadt der Preistrend auf hohem Niveau beruhigt. Weiter stark steigende Werte für unbebaute Grundstücke für den individuellen Wohnungsbau (freistehende Einfamilienhäuser, Reihen- und Doppelhäuser) sind vor allem in den Siedlungsbereichen am Stadtrand zu verzeichnen. Die Preissteigerung für den Geschößbau lag zwischen 2018 und 2020 bei rund 25 %.

Kaufpreise Gebäude: Nach einem deutlichen Anstieg in den 90er Jahren stagnieren im Landkreis in den 2020er Jahren weitgehend die Kaufpreise für freistehende Einfamilienhäuser. Die Wohnflächenpreise sind in dieser Zeit von 3.458 Euro auf 3.576 Euro je Quadratmeter gestiegen. Bei den Doppelhaushälften und den Reihenhäusern gab es dagegen einen deutlichen Anstieg von 335.500 auf 455.000 Euro vom Jahr 2000 bis 2019. Die Wohnflächenpreise liegen bei 3.171 Euro/qm. Vor allem in der Stadt Landshut steigt die Nachfrage nach individuellem wie mehrgeschossigen Wohnungsbau weiter. Diese anhaltende Nachfrage und die geringe Verfügbarkeit von freien Bauflächen wird hier die Preise weiter steigen lassen (Gutachterausschuss 4/21). Einzig im Bereich der Innenstadt gibt es aktuell keinen eindeutigen Preistrend.

Wohnungsbestand und -struktur: In der Region Landshut gab es 2019 insgesamt 105.717 Wohnungen. Der Wohnungsbestand und auch die Zahl der Wohnungen ist im Landkreis um ca. 5 % in den Jahren 2014 – 2019 gestiegen. In der Stadt entstanden 7,6 % zusätzliche Wohnungen im selben Zeitraum (Tab. 3)

	Wohngebäude			Wohnungen		
	2014	2019	Veränd.	2014	2019	Veränd.
Landkreis Landshut	44.904	47.294	+5,3 %	62.430	65.400	+4,7 %
Stadt Landshut	12.867	13.520	+5,1 %	34.055	36.650	+7,6 %

Tab. 3: Veränderung des Wohnungs- und Wohngebäudebestandes 2019; Quelle: BayLfStaD/Statistik kommunal 2020

	1- bis 2-Zimmer- Wohnungen	3- bis 4-Zimmer- Wohnungen	5- und mehr-Zimmer- Wohnungen
Landkreis Landshut	3.686 5,5 %	18.116 26,8 %	45.761 67,7 %
Stadt Landshut	7.415 19,4 %	17.992 47,1 %	12.687 33,5 %
Gesamt	11.101 10,5 %	36.108 34,2 %	58.448 55,3 %

Tab. 4: Differenzierung des Wohnbestandes 2019; Quelle: BayLfStaD/Statistik kommunal 2020

Leerstand: Eine exakte Leerstandsquote liegt nicht vor und ist erst nach dem nächsten Zensus wieder erwartbar. Das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (2019) geht von einem

Anteil von weniger als 2 % Leerständen bei den Einfamilienhäusern und zwischen 10 – 15 % Leerstand bei Wohnungen in Mehrfamilienhäusern aus. Einschätzungen zum „versteckten“ Leerstand (teilgenutzte Wohnungen bzw. Häuser und Gehöfte) liegen nicht vor. Insgesamt besteht ein Potenzial für eine Wohnraummobilisierung aus den Bestandsgebäuden, vermutlich aber auf niedrigem Niveau.

Mietpreise: Der durchschnittliche Mietspiegel (5/2021) weist für die Stadt Landshut einen Mietpreis von 11,21 Euro/qm auf der Basis der Kaltmiete aus (BY 13,05 Euro/qm; BRD 9,73 Euro/qm). Im Vergleich zu 2011 sind die Preise im Segment der 60 qm- bzw. der über 100 qm-Wohnungen um 50 – 60 % gestiegen. Bei den großen Wohnungen erfolgte 2019/2020 erstmals ein leichter Rückgang.

Der Mietpreis im Landkreis liegt im Durchschnitt gut 20 % niedriger als in der Stadt Landshut. Der Mietcheck 2021 weist für den Landkreis 8,77 Euro Mietpreis für 2021 (2019: 7,91 Euro/qm) aus.

Gewerbeflächenentwicklung: Das Standortportal Bayern weist 10,65 ha weitgehend bzw. vollständig erschlossene Gewerbeflächen für die Region aus: insgesamt 3,35 ha an vier Standorten im Landkreis sowie 7,3 ha in der Stadt Landshut. Die Quadratmeterpreise liegen je nach Gebiet zwischen 48 und 70 Euro. Keines der Gewerbe- und Industriegebiete ist interkommunal angelegt.

In der Stadt Landshut sind im Flächennutzungsplan noch Industrie- und Gewerbeflächen mit Bebauungsplan (67,99 ha) und ohne Bebauungsplan (42,06 ha) vorhanden.

Unklar ist die tatsächliche Situation im Landkreis, da nicht alle vorhandenen Flächen im Standortportal ausgewiesen werden bzw. neue Ausweisungen noch in Vorbereitung sind (z.B. Vilsbiburg). Nimmt man den durchschnittlichen Gewerbeflächenbedarf im Landkreis mit ca. 1,8 ha pro Jahr in den letzten Jahren zum Orientierungsmaßstab, dann reichen die aktuell ausgewiesenen Flächen maximal für zwei Jahre. Es besteht dringender Handlungsbedarf.

In den Interviews werden Potenziale für Gewerbe- und Industrieflächen an den Autobahnen und an der B15n gesehen. Die Erschließbarkeit ist zu prüfen im:

- » Raum Rottenburg / Pfeffenhausen mit Nähe zur A93, A92 und B15b. Hier stehen mindestens 7,0 ha zur Verfügung.
- » Raum Vilsbiburg / Velden mit relativer Nähe zur A94. Hier wird eine Erweiterung des bestehenden Gewerbegebietes vorgeschlagen.
- » Raum Landshut: Flächen an der A92 (zwischen Essenbach und Wallersdorf) sowie im Kreuzungsbereich der B15n.

Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken

REGIONALE STÄRKEN	REGIONALE SCHWÄCHEN
<ul style="list-style-type: none"> » Bevölkerungszuwachs im Gesamten und stabile Zahlen im erwerbsfähigen Alter » Teilweise kommunale Strategien zur Immobilien- und Flächenentwicklung » Gewerbeflächenausweisung und -potenzial der Stadt 	<ul style="list-style-type: none"> » Wachsende Schere zwischen Verbraucher- und Baupreisindex » Erschwerter Zugang zu Wohnraum aufgrund steigender Mietpreise bzw. Baupreise » Erschließung des Gewerbeflächenpotenzials im Landkreis, u.a. aufgrund mangelnder Verkaufsbereitschaft privater Eigentümer
CHANCEN	RISIKEN
<ul style="list-style-type: none"> » Stadt- und landkreisübergreifende Plattform zur Koordinierung der Boden- und Wohnungspolitik » Impulssetzung für nachfragegerechte Wohnformen » Klimaneutrale, interkommunale Gewerbeflächenpolitik 	<ul style="list-style-type: none"> » Fehlinvestitionen aufgrund einseitiger Ausrichtung auf Einfamilienhäuser » Ausbleiben von betrieblichen Investitionen durch fehlende oder überbeuerte Gewerbeflächen » Steigerung des Fachkräftezuzugs aufgrund fehlenden bezahlbaren Wohnraumes

Tab. 5: SWOT-Analyse Siedlungsentwicklung und Gewerbeflächen

Zusammenfassende Bewertung

Die Gesamtregion hat in den nächsten 15 Jahren einen Bevölkerungszuwachs von ca. 10 % zu erwarten. Dies betrifft etwa 80 % aller Kommunen und hat dort mit großer Wahrscheinlichkeit Auswirkung auf die Mobilitäts-, Betreuungs- und Bildungsinfrastruktur sowie auf die Baulandnachfrage bzw. eine veränderte Nachfrage nach barrierefreiem, bezahlbarem, klimagerechtem Wohnraum. Zusätzlich wird die Notwendigkeit von neuen Ausweisungen an Gewerbe-/ Industrie- flächen in der Stadt und insbesondere im Landkreis als dringlich eingestuft. Diese Entwicklungen sind eng verknüpft mit neuen gesetzlichen Anforderungen in der Energie- und Klimapolitik, die zu einem Treibhausgas neutralen Deutschland bis 2045 führen soll. Diese Ausgangslage wird künftig eine noch stärkere Steuerung der Boden- und Immobilienpolitik der Kommunen erfordern.

Die aktuelle Situation skizzieren im Bereich der Siedlungsentwicklung diese regionale Merkmale:

- » **Flächenknappheit:** Geringer Zugriff auf Flächen im Bereich Wohnen, Gewerbe, Energienutzung. Vorhandene Flächen werden dem Markt nicht zur Verfügung gestellt, inkl. einer hohen Zahl an Leerflächen mit Baugenehmigungen in Stadt und Landkreis. Teilweise herrscht bereits ein Gefühl der Überreizung, was die Innenverdichtung betrifft.
- » **Boden- und Baupreisentwicklung:** Stark steigende Bau- und Mietpreise. Der Bau- und Mietpreisindex steigt stärker als der Verbraucherindex.
- » **Interkommunale Standards:** Es fehlen interkommunal abgestimmte Standards für neue Gewerbegebiete, aber auch für das Flächenmanagement im Energiesektor.

- » **Wohnraumstruktur:** Teilweise besteht eine fehlende Bedarfsgerechtigkeit der Wohnungen bzw. der Wohnungszuschnitte (Mietwohnungen in den Landkreiskommunen, altersgerechte, Wohnungen etc.).
- » **Extremwetterereignisse:** Es entstehen neue Anforderungen in der Siedlungsentwicklung aufgrund des Klimawandels. Der Leitidee „Schwammstadt“ zur besseren Bewältigung der Extremwetterereignisse ist zu folgen.
- » **Verkehrsaufkommen:** Bestehende verkehrliche Probleme aufgrund der Verkehrsbelastung bleiben in hohem Maße bestehen. Siedlungskonzepte, die die Trennung von Wohnen und Arbeiten manifestieren, führen zu zusätzlichen Verkehren.

Im Workshop stellen sich diese Handlungsbedarfe als zentral heraus:

- » **Bodenpolitik:** Damit ist eine Erweiterung der Instrumente für die Bodenpolitik (z.B. Fiskal-erwerb, Erbbaurecht, Wohnformen) bzw. eine Verständigung über Instrumente zur Steuerung des Zuzugs verbunden.
- » **Neues Wohnen:** Instrumente zum Leerstandsmanagement für Bestandsgebäude in der Region; Konzepte für mehr sozialen Wohnungsbau sowie Modelle für altersattraktives Wohnen (u.a. Mehrgenerationenwohnen, Wohnungstauschmodelle) werden gewünscht.
- » **Gewerbegebiete:** Die Entwicklung kommunal übergreifender Standards und Abstimmung / Profilierung zur Ausrichtung der Gewerbe- und Industriegebiete werden, wie die Prüfung der Ausweisung von Mischgebieten, auch im dörflichen Kontext gefordert.

2.2 Themenfeld Energie und Klima

Nachfolgend zentrale Daten zur regionalen Ausgangslage im Themenfeld Energie und Klima, mit dem Fokus auf die regenerative Strom- und Wärmeproduktion sowie bestehende Beratungs- und Managementstrukturen.

Ausgangslage

Kohlenstoff-Emissionen: Nach einem Rückgang in den 90er und beginnenden 2000er Jahren, stagnieren seit 2006 die energiebedingten CO₂-Emissionen in Bayern. Sie liegen 2020 in Bayern pro Einwohner bei 5,5 Tonnen. Nach Sektoren aufgeteilt bedeutet dies: 36 % aus dem Verkehr; 34 % aus Haushalt, Gewerbe und Handel, 13 % aus dem verarbeitenden Gewerbe sowie 16 % aus der Wärme- und Stromerzeugung.

Klimawandel: Im Zeitraum 2010 bis 2019 ist die Jahresmitteltemperatur in der Region um etwa ein Grad gestiegen. Seit 2000 hat sich der Erwärmungstrend weiter verstärkt. Neun von zehn der wärmsten Jahre liegen nach der Jahrtausendwende. Folgen sind eine um drei Wochen früher

beginnende Vegetationsphase, Veränderungen des Artenspektrums, aber auch Hochwasser- und Starkregenereignisse, Stürme und anhaltende Trockenheitsphasen. Sie führen zu Schäden in der Natur und zu Einbußen in der Land-, Forst- und Wasserwirtschaft.

Energieproduktion: Der Energie-Atlas (2021, Datengrundlage 2018) weist die in der Tab. 6 aufgeführten Daten für die Stadt und den Landkreis Landshut aus. Demnach liegt der Anteil der erneuerbaren Energien in der Stadt Landshut bei 20,5 % und im Landkreis Landshut bei 139 %. Im Landkreis sind die Sonnen-, Wasser- und Bioenergie die zentralen Energiequellen, in der Stadt die Wasserkraft vor der Sonnenenergie. Die Windenergie wird in Stadt und Landkreis nur gering genutzt.

Wasserstoff als neue Energiequelle: Im September 2021 hat die Region den Zuschlag für das neue Nationale Wasserstoff-Zentrum im Markt Pfeffenhausen erhalten und kann damit die Technologieführerschaft im Süden Deutschlands übernehmen. Ziel ist es den „grünen“ Wasserstoff marktfähig zu machen, in dem die Möglichkeiten für die industrielle Produktion, die Transportfähigkeit und die Nutzung erprobt werden.

Stromnetze: Ein Teil der aktuellen Stromversorgung speist sich noch über Kernkraft. Der „deutsche Meister“ unter den Kernkraftwerken bezüglich der jährlichen Mengen in der Stromproduktion ist „Isar 2“ in Essenbach. Es soll am 31.12.2022 abgeschaltet werden. Allein aufgrund dieser Stromproduktion besteht bereits ein starkes Stromnetz (380 kV / 220 KV). Für die regionale Stromeinspeisung sind 20 kV-Netze notwendig. Laut Aussagen aus den Interviews sind diese ausgereizt. Es fehle eine Interessenvertretung der Kommunen bei den Netzbetreibern und ein Informationsfluss an die Netzbetreiber, wo kleine oder größere Anlagen geplant sind.

Wärmenetze und -produktion: Nach der regenerativen Stromproduktion rückt die Wärmeproduktion und Versorgung über grüne Nah- und Fernwärme immer stärker in den Fokus. Nah- und Fernwärmenetze ermöglichen es, klimafreundliche Energieträger flexibler zu gestalten und regional vorhandene Potenziale für erneuerbare Energien besser zu nutzen. Das Geothermieprojekt in Altdorf kann ein Schlüsselprojekt dazu sein, da der Standort eine geothermische Anomalie mit dem bisher höchsten in Deutschland bekannten Gradienten aufweist. Eine Versorgung mit grüner Wärme wird ab 2025 nach dem De-Facto-Verbot für Öl- und Gasheizungen – vor allem in ländlichen Gebieten, ohne Anschluss an die Fernwärme, eine besondere Herausforderung.

Ausgewählte Energieaktivitäten in Stadt und Landkreis Landshut

	Stadt Landshut	Landkreis Landshut
Anteil erneuerbarer Energien am Gesamtstromverbrauch		
Gesamtstromverbrauch	404.167 MWh	573.689 MWh
Anteil am Gesamtstromverbrauch	20,5 %	139 %
Strom aus Photovoltaik – Installierte Leistung		
Anzahl Photovoltaikanlagen	1.384	14.610
Installierte Leistung	30,3 MWp	372 MWp
Stromproduktion	27.229 MWh	372.135 MWh
Volllaststunden	898	1.002
Installierte Leistung pro Einwohner	0,42 kWp	2,3 kWp
Stromproduktion pro Einwohner	376 kWh	2.345 kWh
Anteil am Gesamtstromverbrauch	6,9 %	65,0 %
Strom aus Wasserkraft – Installierte Leistung		
Anzahl Wasserkraftanlagen	7	50
Installierte Leistung	7,6 MW	51,3 MW
Installierte Leistung pro Einwohner	0,11 kW	0,32 kW
Anteil am Gesamtstromverbrauch	8,3 %	41,9 %
Strom aus Biomasse – Installierte Leistung		
Anzahl Biomasseanlagen	3	94
Installierte Leistung	5 MW	34,1 MW
Stromproduktion	14.984 MWh	175.501 MWh
Volllaststunden	2.976	5.144
Installierte Leistung pro Einwohner	0,07 kW	0,21 kW
Stromproduktion pro Einwohner	207 kWh	1.106 kWh
Anteil am Gesamtstromverbrauch	3,7 %	30,6 %
Strom aus Windenergie – Installierte Leistung		
Anzahl Windenergieanlagen	1	9
Installierte Leistung	3,3 MW	6,4 MW
Stromproduktion	6.625 MWh	10.490 MWh
Volllaststunden	2.007	1.628
Installierte Leistung pro Einwohner	0,05 kW	0,04 kW
Stromproduktion pro Einwohner	91,5 kWh	66,1 kWh
Anteil am Gesamtstromverbrauch	1,6 %	1,8 %

Tab. 6: Regionale Energieproduktion; Quelle: Energie-Atlas Bayern, Stand 31.12.2020

Akteure der regionalen Energie- und Wärmeproduktion: Hier bestehen mit den Stadtwerken Landshut (Strom, Erdgas, Fernwärme) und Vilsbiburg (Strom, drei Nahwärmenetze) sowie der ÜZW Energie AG (Netzbetreiber und Versorger) mehrere regionale Anbieter. Privates Engagement besteht mit den vier Bürgerenergiegenossenschaften mit weit über 1.000 Mitgliedern (Buch, Geisenhausen, Isar, Niederbayern) sowie der Landshuter Bürger-Solar GmbH & Co. KG (14 Gesellschafter, Solardächer in der Stadt). Mit den Regionalwerken Bodenkirchen gibt es ein Vermarkter von Strom, der in Zusammenarbeit mit regionalen Bürgerenergiegenossenschaften die regenerative Energieerzeugung unterstützt, mit OneSolar International GmbH einen Projektierer für Anlagen (u.a. mit Bürgerbeteiligungsmodellen). Der Freistaat Bayern hat in den Jahren 2019 – 2020 ein Projekt gefördert, das die Machbarkeitsprüfung eines „virtuellen Gemeindewerkes“ als gemeinsames Kommunalunternehmen zum Ziel hat. Die Ergebnisse sind noch nicht veröffentlicht.

Energieberatung: Diese werden von der Landshuter Energieagentur (LEA), der Energieberatung des Landkreises, der kommunalen Stadtwerke sowie der Verbraucherzentrale Bayern in der Region geleistet. Die Angebote sind vorwiegend auf den privaten Sektor ausgerichtet und strukturell mit sehr begrenzten Ressourcen ausgestattet.

Kommunales Energiemanagement: Im Bereich des Klimaschutzes gibt es teilweise, aber nicht flächendeckend, Konzepte und Managementstrukturen:

- » **Stadt Landshut:** Bereits seit 1993 ist die Stadt Landshut Mitglied im „Klima-Bündnis der europäischen Städte mit indigenen Völkern der Regenwälder e.V.“, einem europäischen Netzwerk von Städten, Gemeinden und Landkreisen, die sich verpflichtet haben, das Weltklima zu schützen. Im November 2013 wurde die Stadt Landshut als 100ee-Region in das Netzwerk „100 % Erneuerbare-Energie-Regionen“ aufgenommen und wollte dies über das 2010 erstmals erarbeitete Energie- und Klimaschutzkonzept erreichen. Aktuell ist ein Klimafolgen-Anpassungskonzept in Vorbereitung. Ein Klimamanagement ist für die Koordinierung der Umsetzung des Klimaschutzkonzeptes, die Entwicklung von Stellungnahmen zu geplanten Maßnahmen, die Öffentlichkeits- und Sensibilisierungsmaßnahmen sowie die Vorbereitung der Neuaufstellung der Klimaschutz- und Klimaanpassungsaktivitäten zuständig.
- » **Landkreis Landshut:** Der Landkreis hat 2012 ein Energieleitbild verabschiedet. Ziel war eine 100 %- Versorgung mit regenerativer Energie bis 2030 (was mit 139 % bereits bis 2020 erreicht wurde). Im Juli 2020 hat der Wirtschaftsausschuss des Landkreises Landshut die Einrichtung eines Klimaschutzmanagements mit dem Auftrag der Erstellung eines Klimaschutzkonzeptes beschlossen. Es soll die CO₂-Bilanz des Landkreises in den Bereichen Mobilität, Gewerbe und private Haushalte betrachtet und Verbesserungsmöglichkeiten entwickelt werden. Seit 2021 ist die Stelle des Klimamanagements besetzt. Der Landkreis wirkt im Zeitraum vom 01.06.2020 bis 31.05.2023 am kommunalen Energieeffizienznetzwerk Niederbayern mit.
- » **Stadt und Landkreis (Regionalmanagement):** Das Thema Klimaschutz war auch im gemeinsam mit der Stadt getragenen Regionalmanagement verankert. Projekte liefen im Bereich E-Mobilität im kommunalen Einsatz (u.a. Bauhof) und in der Bildungsarbeit mit Schülern

und Erwachsenen (Energiewerkstatt). Für Letzteres steht die Förderung der Startphase der Umweltstation für Stadt und Landkreis Landshut (Umweltbildung für Jung und Alt, besteht seit 2016). Eine Kampagne „KlimaZeit“ des Regionalmanagements mit den Klimaschutzbeauftragten der Stadt sowie weiterer Kommunen wurde mit vielen Partnern Veranstaltungen zu den Themen Klimaschutz, Nachhaltigkeit und Energiewende 2019 umgesetzt.

Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken

REGIONALE STÄRKEN	REGIONALE SCHWÄCHEN
<ul style="list-style-type: none"> » Hoher Grad an regenerativer Energieproduktion, insbesondere im Landkreis » Investitionen der Bürgerschaft in Energie- und Mobilitätsprojekte (e. G. / Vereine) » Einbindung in überregionale Strukturen wie ins Energieeffizienznetzwerk Niederbayern » Zusammenarbeit zwischen Stadt und Land bei Kampagnen wie z.B. KlimaZeit » „Energiewerkstatt Schule“ als starkes Instrument zur Sensibilisierung von Kindern für Energiethemen 	<ul style="list-style-type: none"> » Strukturelle Ausstattung der Energieberatung, insbesondere auch bezüglich KMUs » Geringe Vernetzung der Akteure im Energie- und Klimaschutzsektor der Region » Teilweise geringe Sensibilisierung der kommunalpolitischen wie privaten Akteure für Anforderungen des Klimaschutzes
CHANCEN	RISIKEN
<ul style="list-style-type: none"> » Stadt- und landkreisübergreifende Plattform zur Koordinierung / Steuerung Energie und Klima » Bündelung der Akteure zur Erhöhung der Schlagkraft von Klimaschutzaktivitäten » Kompetenzcluster für Energieproduktion, Wärme, Energieeffizienz, Mobilität (u.a. Stadtwerke) » Ausbau der Beratungsleistungen für Privatpersonen wie KMUs bei der Energieeffizienz » Auf- und Ausbau der Kompetenzen im Bereich der Wasserstofftechnologie 	<ul style="list-style-type: none"> » Engpässe im Netz verhindern Energieeinspeisung » Steigende Kosten für Kommunen, Privat- und Wirtschaftssektor aufgrund fehlender Energieeffizienz bzw. dezentraler Wärmelösungen » Geringer Beitrag zum Klimaschutz und zur CO₂-Minderung

Tab. 7: SWOT-Analyse Siedlungsentwicklung, Gewerbeflächen, Energie und Klima

Zusammenfassende Bewertung

Die Region hatte einen hohen Anteil an der konventionellen Energieproduktion und sich deshalb auch als „Energieresion“ verstanden. Aktuell findet im Rahmen der Energiewende ein Umbau statt. Regenerative Energien sind im Ausbau, neue Potenziale mit Geothermie und dem Wasserstoff-Anwendungszentrum sind in der Prüfung. Diese Aspekte charakterisieren das Themenfeld Energie und Klima:

- » **Regenerative Energieproduktion:** Stadt und Landkreis Landshut decken zusammengekommen knapp 90 % des regionalen Verbrauchs vor allem mit Solar-, Wasser- und Biogasenergie ab (20,5 % Stadt, 139 % Landkreis Landshut). Ein weiterer Ausbau zur Deckung der wachsenden Nachfrage bedarf zusätzlicher Flächen. Aktuelle Prognosen für Deutschland für das Jahr 2040 gehen von einer Vervierfachung des Flächenbedarfs für Windräder sowie Versechsfachung der Photovoltaikflächen aus.
- » **Wärmeproduktion:** Die Umstellung auf regenerative Energiequellen bei der Wärmeproduktion bietet noch ein sehr großes Potenzial für die Forcierung der Energiewende und bedarf einer hohen Umsetzungsdynamik mit vielen dezentralen Lösungen. Aktuell bestehen in wenigen Kommunen (Nah-)Wärmenetze bzw. andere dezentrale Wärmeversorgungslösungen.
- » **Kapitalerschließung:** Über die bestehenden Bürgergenossenschaften ist es gelungen, eine beachtliche Bürger-Kapital-Erschließung für Energiewendeprojekte zu generieren. Diese Potenzialerschließung und der Einsatz der Mittel in lokale Projekte werden nicht in allen Gemeinden unterstützt.
- » **Energieberatung:** Diese ist über Stadtwerke, Verbraucherzentrale und LEA vorhanden (vor allem auf Bürger ausgerichtet, weniger auf Unternehmen und deren Beratungsbedarf zur Vermeidung stark steigender Energiekosten). Als Schwachpunkte werden, neben den in Vorbereitung sich befindenden strategischen Aufstellungen von Stadt und Landkreis im Bereich Klimaanpassung und Klimaschutz sowie den strukturellen im Landkreis, die fehlende öffentliche Wahrnehmung und Bündelung der verschiedenen Akteure beschrieben.
- » **Projektmanagement:** Kaum Strukturen, die die notwendigen Projekte und die Forcierung von Infrastrukturmaßnahmen (z.B. Netze, Speicher) forcieren. In einzelnen Interviews wurde die „Rückkehr“ zum Bekenntnis zu einer „Energieresion“ mit vielfältigen Kompetenzen und der bewussten Einordnung der Energieproduktion als wichtiges wirtschafts- und arbeitsmarktförderndes Thema gefordert.

Zentrale Handlungsbedarfe

Im Workshop haben sich diese Handlungsbedarfe als zentral herausgestellt:

- » **Organisationsentwicklung Verwaltung in Stadt und Landkreis:** Stabsstelle bzw. Sachgebiet Klima, inkl. einer offensiven Öffentlichkeitsarbeit über die laufenden und vollzogenen Maßnahmen bzw. zur Vorbildfunktion der öffentlichen Hand.
- » **Strategische Abstimmung im Klimaschutz:** Klimaschutz- und Klimaanpassungskonzepte sowie Klima-Aktionsplan müssen im Maßnahmenbereich zwischen Stadt- und Landkreis abgestimmt werden. Die laufende Zusammenarbeit der Klimamanagements von Stadt und Landkreis ist hierfür eine wichtige Voraussetzung.
- » **Umsetzungsstruktur Klimaagentur:** Für die Energieeffizienzberatung der Unternehmen (Handwerk/Wirtschaft), die Umsetzung zentraler Schlüsselprojekte im Bereich Wärmeproduktion, Speicher- und Netzlösungen, die Beratung und Unterstützung der Kommunen sowie

eine frühzeitige Bürgereinbindung ist eine starke professionelle Organisation notwendig.

- » **Landschaftsentwicklung:** Notwendig sind die Identifizierung von geeigneten Flächen für Freiland-Photovoltaik sowie eine dialogorientierte Landschaftsentwicklung, um absehbare Konflikte zu bearbeiten und akzeptanzgetragene Vergabestandards für die Kommunen zu entwickeln.

2.3 Themenfeld Nachhaltige Mobilität

In diesem Handlungsfeld werden die Verkehrsinfrastruktur und die vorhandenen privaten und öffentlichen Mobilitätsangebote zusammenfassend dargestellt.

Ausgangslage

Flugverkehr: Die Nähe zum Flughafen München ist ein Standortvorteil. Dies wird auch in den Bewertungen der Wirtschaft so gesehen. Der Flughafen ist per Bahn, Bus und PKW in etwas mehr als einer halben Stunde gut zu erreichen.

Straßen: Die zentrale Erschließung erfolgt über die A92 (München-Deggendorf) und die Bundesstraße 15 (Regensburg-Landshut-Rosenheim). Daneben bestehen ca. 500 km an Kreisstraßen. Die B15 neu soll im Endausbau die Autobahnen A3, A93, A92, A94 und A8 verbinden. Im Planfeststellungsverfahren befindet sich aktuell die Ost-Umfahrung Landshut.

Bahnverbindungen: Der Hauptbahnhof Landshut ist ein Eisenbahnknoten, an dem sich die Bahnstrecken München – Regensburg (Bahnhöfe Ergoldsbach, Neufahrn), Landshut – Plattling (mit Bahnhof Wörth) und Landshut – Neumarkt-Sankt Veit (Bahnhöfe Landshut Süd, Geisenhausen, Vilsbiburg) treffen. Die Bahnhöfe Landshut (außer Gleis 3/4, im Bau), Landshut Süd, Vilsbiburg und Wörth gelten als vollständig barrierefrei. Die „wichtigsten Gleise“ der Bahnhöfe Ergoldsbach und in Geisenhausen sind barrierefrei zugänglich. Nicht barrierefrei ist der Bahnhof Neufahrn. Die Aufenthaltsqualität für Wartende (u.a. Überdachung, Atmosphäre) kann bei einzelnen Stationen, wie der Service für Radfahrende (u.a. überdachte und sichere Stellplätze) aufgewertet werden, so die Botschaften aus den Interviews. Die Wirtschaft bewertet die Anbindung der Schiene (Personal und Güter) als ein Schwachpunkt in der Region.

ÖPNV: Es bestehen zirka 47 öffentliche Buslinien, die in den Landshuter Verkehrsverbund (LAVV), einem Zweckverband von Stadt und Landkreis, integriert sind. Weitere 14 öffentliche Linien sind nicht in den Verbund integriert, auch die Bahn nicht. Mit dem LAVV positioniert sich der Raum zwischen München und Regensburg eigenständig um das Oberzentrum Landshut (siehe Leitbild) und mit einem Schwerpunkt im ländlichen Raum. Die Stadt Landshut erhofft sich darüber die Lösung innerstädtischer Verkehrsprobleme und eine moderne Mobilität. Der ÖPNV wird über einen gemeinsamen Nahverkehrsplan gesteuert. Dieser wird aktuell fortgeschrieben und soll

künftig eine stärkere Rolle in der Gesamtmobilität spielen. In der Stadt Landshut wurden im Linien- und Straßenverkehr im Jahr 2018 insgesamt 6.701.000 Personen, im Landkreis Landshut insgesamt 1.161.000 Personen befördert.

Bürgerbusse / Fahrdienste: Ehrenamtlich betriebene Bürgerbusse und Fahrdienste, die die innerörtliche Versorgung für mobilitätseingeschränkte Personen absichern bzw. Zubringerdienste zum ÖPNV übernehmen, sind nicht bekannt. Eine Sonderform stellt das Anruf-Sammel-Taxi (AST) der Stadtwerke Vilsbiburg dar.

KFZ-Bestand: Der KFZ-Bestand ist in der Region kontinuierlich gestiegen. Im Landkreis gab es 2020 insgesamt 145.267 Fahrzeuge (2013: 123.920). Damit kommen 678 PKWs auf 1.000 Einwohner. Nur der Landkreis Dingolfing-Landau hat mit 718 einen höheren Wert. Der Durchschnitt in Niederbayern liegt bei 652, in Bayern bei 613, bundesweit bei 532. Den niedrigsten PKW-Besatz der drei kreisfreien Städte in Niederbayern hat die Stadt Landshut mit 510. Dies entspricht 37.476 PKWs (2013: 32.684). Insgesamt liegt der KFZ-Bestand im Jahr 2020 bei 44.089 (2013: 38.138).

E-Mobilität: Im Ranking des Verbandes der Automobilindustrie (VDA) bezüglich der Attraktivität des E-Ladernetzes für einen Umstieg auf die E-Mobilität liegen die Stadt (Rang 78) und der Landkreis (Rang 80) bundesweit im vorderen Viertel aller Stadt- und Landkreise. Bei der Bundesnetzzentrale sind 39 öffentlich zugängliche Ladepunkte in der Stadt und 111 im Landkreis gemeldet. Laut VDA führen im März 2018 im Landkreis 1.308 und in der Stadt 499 E-Fahrzeuge. Circa 12 Fahrzeuge teilen sich damit rechnerisch eine Ladestation. Im Bundesschnitt müssen sich 14,1 Fahrzeuge eine Ladesäule teilen.

Car-Sharing: Regionale Carsharing-Angebote gibt es über ecobi und dem Verein Autoteile e.V. Landshut (ca. 200 Mitglieder).

Pendlerströme: In der Stadt Landshut arbeiteten 2020 insgesamt 38.108 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, davon waren 24.493 Einpendler (64 %). 7.048 Personen (28,8 %) dieser Einpendler kommen aus den fünf umliegenden Wohngemeinden Ergoldingen (2.127), Altdorf (1.726), Essenbach (1.638), Kumhausen (850) und Geisenhausen (707). Auch die Kommunen Hohenthann und Rottenburg a. d. Laber im Nord-Westen, Geisenhausen und Vilsbiburg im Süd-Osten sowie die Landeshauptstadt München (mit jeweils ca. 400 – 500 Beschäftigten) sind Quellgebiete mit beachtlichen Einpendlerzahlen (Abb. 7).

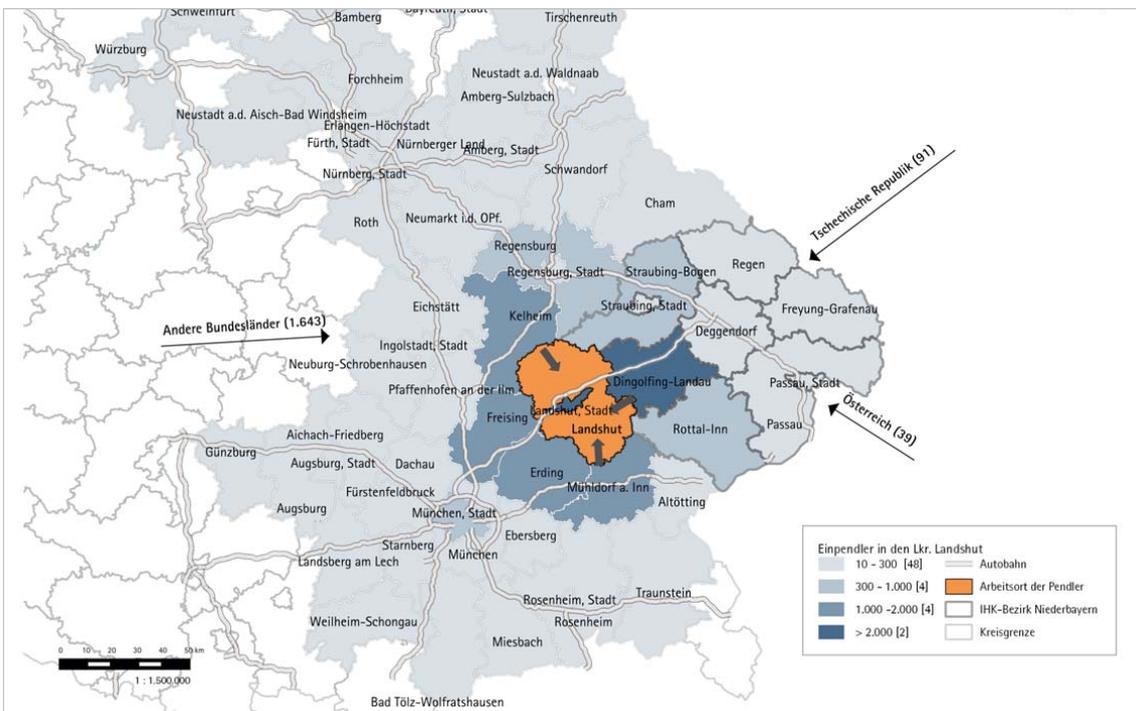
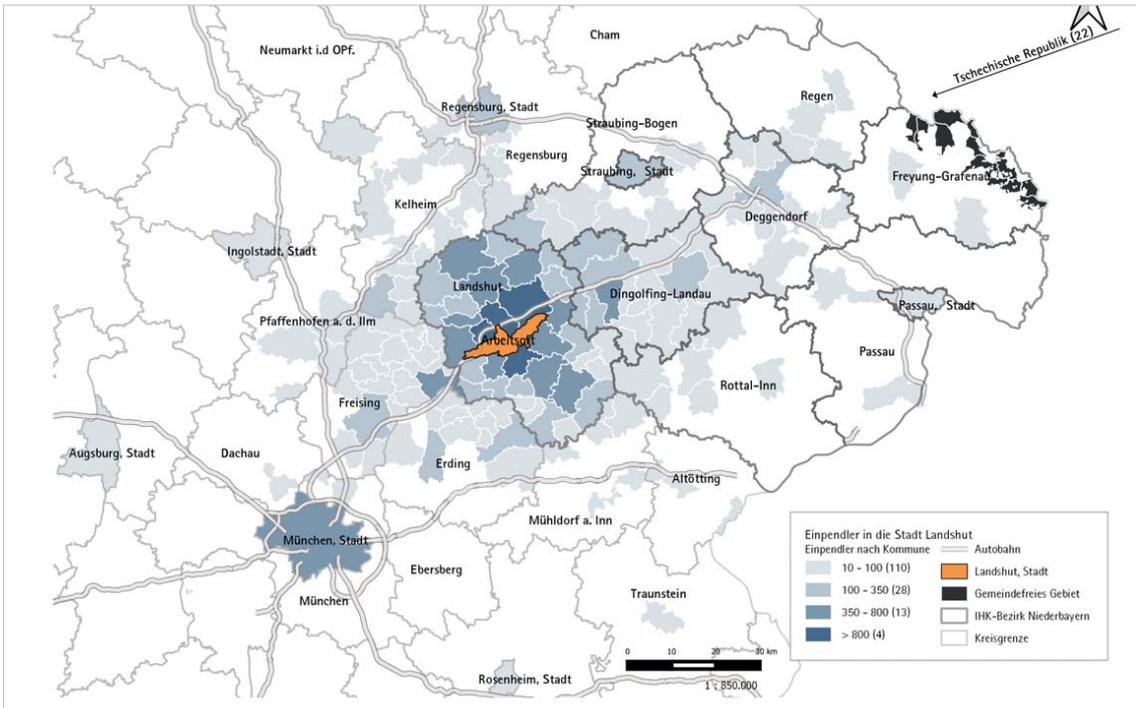


Abb. 7: Einpender Einzugsbereiche Stadt und Landkreis; Quelle: IHK Niederbayern 2020

Im Landkreis sind 21.856 der 51.532 SV-Beschäftigten Einpender (42,3 %). 6.922 (31,7 %) kommen aus der Stadt Landshut, 2.911 aus dem LK Dingolfing-Landau (11,7 %), 1.328 aus dem Raum Freising (6,1 %), 1.205 aus Mühldorf a. Inn (5,5 %) sowie 1.156 aus Erding (5,2 %). Jeder vierte Einpender wohnt in Oberbayern. Die Auspendlerquote des Landkreises liegt bei 57,2 %. Die damit

verbundenen Pendlerströme gehen vor allem in Richtung Stadt Landshut, München, Freising, Dingolfing-Landau sowie Erding (Abb. 12). Jeder dritte Auspendler hat seinen Arbeitsplatz in Oberbayern. Die Einpendlerquoten von 64,0 % der Stadt und 42,3 % des Landkreises sowie die Auspendlerquote von 57,2 % des Landkreises zeigen, dass der Arbeitsmarkt im Landkreis Landshut mit den umliegenden Regionen stark vernetzt ist. Die Ein- und Auspendlerquoten zählen zu den höchsten im Niederbayern-Vergleich (IHK-Pendlerstudie 2020).

Radwegenetz: In der Stadt Landshut besteht ein innerstädtisches Radkonzept, im Landkreis gab es in Vorbereitung für ein Konzept eine Befahrung aller Strecken. Ein gemeinsames und an den Schnittstellen abgestimmtes Konzept als Beitrag zur Verkehrswende mit einem höheren Anteil der Alltags- und Berufsverkehre im Modal-Split besteht nicht. Der Ausbau straßenbegleitender Wege bzw. von Lückenschlüssen sowie eine radfreundliche innerörtliche Radwegeführung sind hier notwendig. Dieses Gesamtkonzept ist im Zusammenhang mit der Erstellung des bayernweiten Alltagsradwegenetzes abzugleichen.

Im Rahmen des touristischen „Bayernnetz für Radler“ und des Ost-Bayern-Marketings werden sieben Fern-Radwege im bzw. durch den Landkreis ausgewiesen (Abb. 8). Hinzu kommt die Niederbayertour (Passau-Regensburg) sowie die Deutschlandroute (Etappe 19 und 20). Eine Radkarte des Landkreises weist 11 Etappen regionaler Radtouren sowie deren Radwegeinfrastruktur aus.

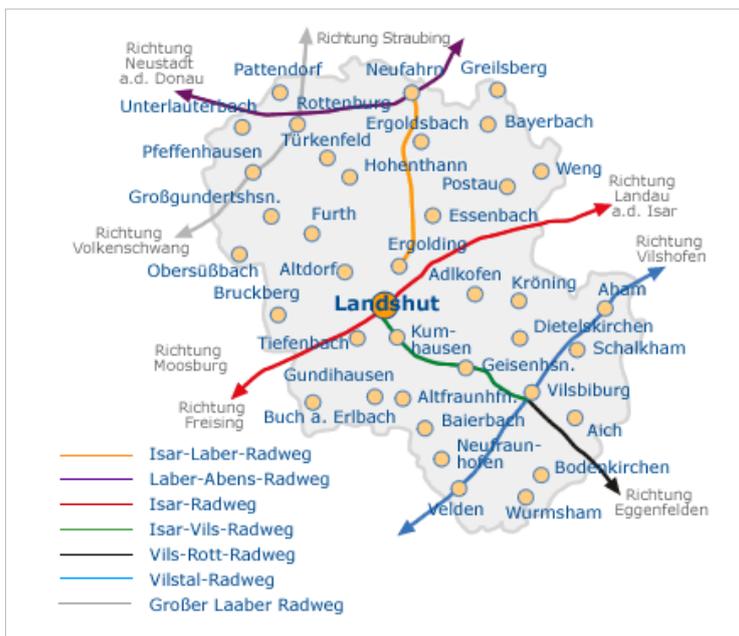


Abb. 8: Regionale Radwege des „Bayernnetzes für Radler“;
Quelle: www.bayernbike.de

Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken

REGIONALE STÄRKEN	REGIONALE SCHWÄCHEN
<ul style="list-style-type: none"> » Lage und gute infrastrukturelle Anbindung (Autobahn, regionale Straßen, Flughafen, Bahnlinien) mit guter Erreichbarkeit » Landshuter Verkehrsverbund als gemeinsame Nahverkehrsplattform » Überdurchschnittliche Zahl an öffentlich zugänglichen E-Ladestationen 	<ul style="list-style-type: none"> » Unzufriedenheit mit ÖPNV-Angebot (Umfang, Schnelligkeit) » Hohe Pendlerquoten in Stadt und Landkreis, mit verdichteten Pendlerströmen in und aus der Stadt » Wachsender KFZ-Bestand und kaum Anreize für Umstiege auf andere Systeme » Verkehrsinfrastruktur auf die gewachsene KFZ-Belastung nicht ausgerichtet » Kein geschlossenes Radnetz für die Alltags- und Berufsverkehre
CHANCEN	RISIKEN
<ul style="list-style-type: none"> » Stärkung des ÖPNV » Siedlungsplanung auch unter dem Aspekt der Verkehrsminderung » Vernetzte Mobilitätsangebote » Neue Antriebslösungen über Wasserstoff etc. 	<ul style="list-style-type: none"> » Attraktivität der Arbeitsplätze sinkt durch hohe Staugefahr » Gesundheitliche Belastung durch Emissionen » Verfehlung des Beitrags der Mobilität zu den Klimaschutzzielen

Tab. 8: SWOT-Analyse Nachhaltige Mobilität

Zusammenfassende Bewertung

Die Verkehrsinfrastruktur und das Mobilitätsverhalten sind auf den Individualverkehr ausgerichtet. Die Pendlerquoten sind die höchsten in der Region Niederbayern und führen vor allem in der Schnittstelle der Stadt und des Umlandes zu hohen Verkehrs- und Staubebelastungen. Darüber hinaus ist die aktuelle Ausgangslage im Bereich Verkehrsinfrastruktur und Mobilität u.a. durch diese Merkmale gekennzeichnet:

- » **Verkehrsinfrastruktur:** Weiterer bei Bedarf auch interkommunaler Ausbau bzw. Ausbauplanung der Verkehrsinfrastruktur (u.a. B15n) und der straßenbegleitenden Radwege im Bereich der Bundes- und Staatsstraßen.
- » **Fortschreibung des ÖPNV-Nahverkehrsplans:** Die damit verbundenen Ziele sind eine ausreichende, umweltfreundliche und weitgehend barrierefreie Verkehrsbedienung; ÖPNV im Landkreis und im stadtnahen Verdichtungsraum als attraktive Alternative aufbauen (Hauptachsen), darüber hinaus Bedarfsverkehre; Anstieg der regulären Fahrgäste Stadt mindestens 1 % pro Jahr, Landkreis Verdoppelung der Fahrgäste; Ausrichtung des ÖPNVs auf den Bahnverkehr und Schaffung weiterer multimodaler Schnittstellen (Park & Ride; Bike & Ride; Carsharing-Anlagen mit Anbindungen an Radinfrastruktur). Ein neues Tarifsystem soll Anschluss in Richtung Freising, München, Flughafen sowie Richtung Regensburg ermöglichen.

- » **Mobilitätsmanagement-Strukturen:** Hierzu zählen der Verkehrsverbund Landshut (LAVV) mit der Stadt und dem Landkreis als Gesellschafter (im Leitbild auch die Vision für ein intermodales Mobilitätsmanagement), zwei Carsharing-Anbieter mit Autoteilen Landshut und ecobi; Mobilitätsmanagement der Stadt Landshut mit den Aufgabenbereichen Betriebliches Mobilitätsmanagement, Schulisches Betriebsmanagement und Stadtplanung.

Zentrale Handlungsbedarfe

Als zentrale Handlungsbedarfe werden gesehen:

- » **Konkrete Maßnahmen zur Vermeidung, Minderung und Umlenkung der Individualverkehre.** Sie sollen idealerweise auch die Maßnahmen des ÖPNV-Nahverkehrsplans stärken.
- » **Attraktivitätssteigerung des Alltags-Radverkehrs** durch schnelle und direkte Verbindungen sowie weitere Vorteile für die Nutzer, u.a. im Zusammenspiel mit dem betrieblichen Verkehrsmanagement bzw. dem Ausbau intermodaler Module.
- » **Bedarfsgerechte Unterstützung der Entwicklung der Lade- und Tank-Infrastruktur** im Rahmen der Antriebswende, insbesondere unter dem Aspekt der Schließung von Angebotslücken.
- » **Koordiniertes Mobilitätsmanagement** von Stadt und Landkreis über den ÖPNV hinaus.

2.4 Themenfeld Tourismus- und Standortmarketing

In diesem Handlungsfeld werden alle wichtigen Leistungsbereiche der Stadt und des Landkreises Landshut in den Bereichen Wirtschaft, Bildung, Gesundheit sowie Tourismus zusammengeführt.

Ausgangslage Wirtschaft und Arbeit

Standortzufriedenheit: Die Betriebe aus der Stadt und dem Landkreis Landshut geben dem Standort die Gesamtnote 2,1 und damit eine überdurchschnittlich gute Bewertung. Die höchste Zufriedenheit liegt bei der Energieversorgung, der Loyalität der Mitarbeiter, der Anbindung an das Fernstraßennetz, des regionalen Straßennetzes sowie des Schulangebots. Auch punktet die Region bei den Unternehmen in den Bereichen Freizeit, Sport, Fachhochschule sowie hoher Kaufkraft (Abb. 9).

Die niedrigsten Zufriedenheitswerte finden sich bei der Anbindung Schiene Güterverkehr, Schiene Personenverkehr, dem Angebot des ÖPNV, der Nähe zu Forschungseinrichtungen / Innovationstransfer sowie der Verfügbarkeit von beruflich qualifizierten Fachkräften. Den schlechtesten Wert aller Niederbayerischen Regionen haben Stadt und Landkreis Landshut mit der Note 3,1 beim Wohnangebot.



Abb. 9: Übersicht Standortbewertung und Handlungsbedarfe, Quelle: IHK Niederbayern

Kompetenzprofile: Im Landkreis und in der Region Landshut haben Hidden Champions der Wirtschaft ihren Standort, wie z.B.: Brandt Zwieback Schokoladen GmbH, Deutronic Elektronik, Dräxlmaier, Erlus AG, F+E-Fischer Entwicklungen GmbH; Flottweg, Klever GmbH, Leipfinger-Bader, Minitüb GmbH, Schott AG, ENDOR AG, ASIS GmbH. Wichtige Kompetenzfelder sind der Automotiv-Sektor und die vorhandenen Cluster und Netzwerke wie der „Leichtbau Cluster“, der „Cluster Mikrosystemtechnik“, die „Netzwerke Medizintechnik“ bzw. das „IT-Forum Niederbayern“ mit Sitz in Landshut. Als sich entwickelnde Zukunftsthemen werden KI / Digitalisierung 4.0 sowie der Energiebereich mit Wasserstofftechnologie und -produktion gesehen.

Kreativwirtschaft: Im Bereich der Kultur- und Kreativwirtschaft gibt es einen substantiellen Teil, der von einem niedrigen Niveau aus mit der Wachstumsdynamik der Gesamtregion mithalten und als Innovationstreiber genutzt werden kann. Der Anteil dieser Branche liegt in Stadt und Landkreis bei einem unterdurchschnittlichen Wert von 1 – 2 % der Gesamtwirtschaft (Metropolregion 2,4 %, BRD 2,4 %). Diese Substanz und Dynamik wird vor allem von den Teilgruppen „Film / Musik“, „Software / Games“, „Architektur“ und „Werbung“ geprägt. Die damit erzielten Umsätze machen fast 40 % aller Umsätze der Kreativwirtschaft in Niederbayern aus.

Gründerkultur: Mit dem „Link“, einem Gründerzentrum für technologie- und digitalaffine Gründungen (aber auch für Kreative und andere Gründer) sowie der Gründerinitiative der Hochschule bestehen Kompetenzzentren und Anlaufpunkte in der Region. Das „Link“ bietet Coachings,

Beratung, Matching-Möglichkeiten und Netzwerken. Die Wirtschaftsförderung des Landkreises und der Stadt Landshut, die IHK und HWK bieten Erstberatungen für Existenzgründer an. Private Initiativen, wie z.B. das Makerspace Silicon Vilstal, sind weitere Innovationsorte.

Hochschule Landshut: Hier studieren etwa 4.700 Studierende in 33 Bachelor- bzw. Masterstudiengängen in den Bereichen „Betriebswirtschaft“ (mit neuen Angeboten in den Bereichen „Digitale Unternehmensführung“ bzw. „Digitalisierung und Prozessoptimierung“), „Elektrotechnik und Wirtschaftsingenieurwesen“ (u.a. mit neuem Studiengang „Intelligente Systeme und Smart Factory“), „Informatik“ (u.a. mit neuem Studiengang „Künstliche Intelligenz“), „Interdisziplinäre Studien“, „Maschinenbau“, „Bauingenieurwesen“ sowie „Soziale Arbeit“. Die Hauptthemenfelder der Forschungsaktivitäten sind Automotive, Energie, Sozialer Wandel und Kohäsionsforschung.

Beschäftigte in den Wirtschaftsbereichen: In der Stadt Landshut arbeiten 16 %, im Landkreis etwa 41 % der Beschäftigten in der Produktion (inkl. 3,2 % Land- und Forstwirtschaft). Ähnlich sind die Anteile im Sektor Handel, Gastgewerbe, Verkehr und Information (22 % Stadt, 23 % Landkreis), wogegen bei den „Sonstigen Dienstleistungen“ mit 62 % in der Stadt und 36 % im Landkreis die Zahlen stark divergieren.

Erwerbstätigenquote: Die Stadt Landshut hat von den drei kreisfreien niederbayerischen Städten mit 56,8 % die höchste Erwerbstätigenquote. Dies bedeutet, dass 38.108 (16.873 männlich, 21.235 weiblich) Erwerbstätige und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte hier leben. Der Landkreis weist eine Quote von 69,3 % auf und liegt bei den niederbayerischen Landkreisen hiermit an dritter Stelle (SV-Beschäftigte 51.632, davon 31.647 männlich und 20.446 weiblich). Die Vergleichszahlen sind 72,4 % für Bayern und 75,5 % im Bundesdurchschnitt.

Arbeitslosenquote: Sie hat sich im Zeitraum von April 2019 bis April 2021 im Landkreis von 2,3 auf 3,0 % (2019: 2.159; 2021: 2.810 Personen) und in der Stadt von 4,7 % auf 5,1 % jeweils leicht erhöht, (2019: 2.134; 2021: 2.574 Personen). Diese Entwicklung ist weitgehend als Folge der Corona-Pandemie zu erklären. Die Steigerung der Arbeitslosenzahlen ist günstiger als der Bayertrend (2019: 2,8 %, 2021: 3,7 %). Ein Drittel der Betroffenen bezieht Arbeitslosengeld (SGB III), zwei Drittel Hartz IV (SGB II), (Agentur für Arbeit, 4/2021). Der stets etwas höhere Wert auf dem Stadtgebiet lässt sich auf die Vielzahl an Zeitarbeitsfirmen mit Sitz in der Stadt Landshut zurückführen.

Fachkräfteangebot und -nachfrage: Die Prognosen für den IHK-Bereich Niederbayern gehen von einer höheren Nachfrage bei den „Qualifizierten Fachkräften“ aus. Diese liegt im Jahr 2025 bei ca. 3,5 % und 2030 bei etwa 10 % über dem erwarteten Fachkräfteangebot. Bei den „Experten“ liegt die Prognose vor allem in der Langzeitperspektive etwas höher (Abb. 14). Bei den Standortbefragungen besteht aktuell eine sehr geringe Zufriedenheit beim Faktor „Verfügbarkeit von beruflich-qualifizierten Fachkräften“.

Wirtschaftsförderung: Die Leistungen erhalten bei der IHK-Standortbefragung eine leicht über dem niederbayerischen Durchschnitt liegende Bewertung. Zur Bestandspflege zählen in der Stadt Landshut ein ausdifferenziertes Newsletter-System für einzelne Zielgruppen (Unterneh-

men, Gastronomie etc.), Betriebsbesuche, Förderberatung sowie die Teilnahme an Messen (u.a. Expo Real). Zentraler Bestandteil des Maßnahmen-Portfolios ist zudem der Erhalt einer lebendigen Innenstadt. Im Landkreis bestehen ebenfalls Informationssysteme, es liegt eine Imagebrochure vor und es wird, neben Betriebsbesuchen, auch Förder- und Existenzgründungsberatung angeboten.

Regionale Initiativen: Regionale Entwicklungsstrategien, die auch mit Themen- bzw. Programm-Managements untersetzt sind, liegen vor. Neben der Umweltstation sind dies:

- » **Bildungsregion Landshut (Stadt und Landkreis):** Seit 10/2015 wurden die Stadt und der Landkreis als Bildungsregion vom Freistaat ausgezeichnet. Die Ziele des Bildungskonzeptes umfassen fünf Säulen und sind aus der Tradition der Bildungsregionen heraus sehr stark auf die Förderung von benachteiligten Gruppen sowie Netzwerke in der Jugend- und Erwachsenenbildung orientiert. Mit Ausnahme des Übergangs Schule und Beruf sind hier der berufliche Bildungsbereich und vor allem der Weiterbildungsbereich in den Säulen wenig ausgeprägt.
- » **Gesundheitsregionplus Landshut (Stadt und Landkreis):** Die zentralen Handlungsfelder sind „Prävention und Gesundheitsförderung“, „Gesundheitsvorsorge“ und „Pflege“. Ein Gesundheitsforum führt die Akteure handlungsfeldübergreifend zusammen. Neben diesen integrierten Ansätzen der Gesundheitsentwicklung sichern die vier Kliniken, Klinikum Landshut, LAKUMED Kliniken (Landshut-Achdorf, Krankenhaus Vilsbiburg, Schloss-Reha Rottenburg), das Kinderkrankenhaus St. Marien sowie das Bezirkskrankenhaus (Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik) eine sehr gute medizinische Versorgung ab. Diese gilt aufgrund der statistischen Daten auch für die Ausstattung an Allgemeinmedizinern sowie für die allgemeine fachärztliche Versorgung. Hier besteht in allen Bereichen laut KVB-Versorgungsatlas eine Überversorgung. Nur im Bereich der Neurologen und der HNO-Ärzte besteht eine Regelversorgung. In den Interviews wird in Teilräumen des Landkreises teilweise von einer „angespannten“ Ärzteversorgung gesprochen und an ein Gesamtkonzept für die Gesundheitsversorgung unter Einbeziehung der Kliniken gedacht.
- » **Ländliche Entwicklung:** Die Gebietskulisse der LEADER-Aktionsgruppe Landkreis Landshut umfasst den gesamten Landkreis. Eine inhaltliche und projektbezogene Zusammenarbeit wurde in den letzten Jahren aufgebaut. Zirka 2 Mio. Euro Fördergelder konnten in der Förderphase 2015-2020 für fünf Handlungsfelder erschlossen werden. Im Bereich der touristischen und kulturellen Infrastrukturentwicklung gab es zahlreiche Projekte. Das LEADER-Management ist bei der Kreisentwicklung des Landkreises angesiedelt.

Überregionale Standortinitiativen: Mit der Metropolregion München und der Donau-Moldau-Region sowie dem Niederbayern-Forum e.V. bestehen überregionale Organisationen, in die die Region eingebunden ist. Sie werden von Stadt und Landkreis teilweise zum Erfahrungsaustausch bzw. zur projektbezogenen Zusammenarbeit genutzt. Dieses will die Stärken in Sachen Wirtschaft, Kultur und Lebensqualität in der Gesellschaft und in den Medien kommunizieren und Niederbayern unterstützen, sich im Wettbewerb der Regionen zu behaupten.

Zukunftsfähigkeit: Die Stadt Landshut liegt im deutschlandweiten Vergleich des Prognos Zukunftsatlas® 2019 auf Platz 15 und auf Platz 1 bei den Städten unter 100.000 Einwohnern. Bayernweit liegt Landshut auf Platz 4 hinter München, Ingolstadt und Erlangen. Die Stadt Landshut wird mit „sehr hohen Stärken“ und als Ort „mit guten Chancen“ kategorisiert. Der Landkreis Landshut wird als Region „mit mittleren Stärken“ und „mit guten Chancen“ bewertet. Der Landkreis fiel beim letzten Ranking etwas zurück (von Platz 123 auf Rang 136), befindet sich aber damit bundesweit immer noch im ersten Drittel der Stadt- und Landkreise.

Tourismus und Naherholung

Marktsegmente: Die touristischen Marktsegmente sind in der Reihenfolge ihrer Bedeutung Tagesreisen (Stadt ca. 80 %, Landkreis 62 %), Gewerbliche Übernachtungsbetriebe (Stadt 20 %, Landkreis 37 %), Privatquartiere und Camping (Stadt 0,5 %, Landkreis 1,0).

Touristische Wertschöpfung: Eine Analyse des dwif (2020) für die Stadt Landshut errechnete einen Bruttoumsatz im Übernachtungstourismus von 47,0 Mio. Euro und im Tagestourismus von 182,9 Mio. Euro. Dies entspricht 229,9 Mio. Euro Gesamtumsatz (Abb. 11). Setzt man die Übernachtungszahlen ins Verhältnis und passt gleichzeitig die Umsätze im Tagestourismus an, dann kann in der Region von einem Bruttoumsatz von ca. 310 Mio. Euro ausgegangen werden. Das Verhältnis zwischen Umsatz Tagestourismus und Umsatz Übernachtungstourismus liegt bei rund 4:1 und nach dwif-Studie für den Landkreis aus dem Jahr 2014 bei 2:1. Dies bedeutet, dass der Tagestourismus in der Stadt etwa viermal und jener im Landkreis zweimal so viel Bruttoumsatz generiert als der Übernachtungstourismus.

	2014	2019	Entwicklung 2019 ggü. 2014
Zahl der Übernachtungen gegen Entgelt	0,24 Mio.	0,329 Mio.	+ 37,08 %
Bruttoumsätze aus dem Übernachtungstourismus	37,7 Mio. €	47,0 Mio. €	+ 24,67 %
Tagesgäste	5,6 Mio.	6,2 Mio.	+ 10,71 %
Bruttoumsätze aus dem Tagestourismus	173,6 Mio. €	182,9 Mio. €	+ 5,36 %
Bruttoumsätze Gesamt	211,3 Mio. €	229,9 Mio. €	+ 8,8 %
Bruttoumsätze Gastgewerbe	86,5 Mio. €	94,8 Mio. €	+ 9,6 %
Bruttoumsätze Einzelhandel	83,4 Mio. €	87,7 Mio. €	+ 5,16 %
Bruttoumsätze sonstige Dienstleistungsbereiche	41,4 Mio. €	47,4 Mio. €	+ 14,49 %
Touristischer Einkommensbeitrag	95,2 Mio. €	104,2 Mio. €	+ 9,45 %
Relativer Beitrag zum Primäreinkommen	5,3 %	4,4 %	- 0,9 Prozentpunkte
Einkommensäquivalent	3.530 Personen	3.240 Personen	- 8,22 %

Abb. 10: Touristische Kennziffern der Stadt Landshut 2014 – 2019 im Vergleich; Quelle: dwif 2020.

Ankünfte und Übernachtungen: Die touristische Nachfrage ist seit 2012 nahezu kontinuierlich gestiegen. In der Stadt Landshut wurden 2019 152.471 Ankünfte und 319.997 Übernachtungen verzeichnet. Das entspricht einer Steigerung von 30,2 % bzw. 37,7 % zu 2012, im Landkreis waren es 2019 104.614 Ankünfte und 229.900 Übernachtungen (Steigerung von 25,1 % bzw. 19,8 % zu 2012).

Betten und Auslastung: In der Stadt bestehen 27 Beherbergungsbetriebe mit 2.297 Betten, im Landkreis 61 Beherbergungsbetriebe mit 2.289 Betten. Die durchschnittliche Auslastung der Betten beträgt in der Stadt Landshut 41,7 % und im Landkreis 27,6 %. Die Auslastungszahlen weisen darauf hin, dass die Rentabilität in der Stadt und vor allem im Landkreis Landshut an der Schwelle für Investitions- und Modernisierungsvorhaben liegt.

Reisemotive und Aufenthaltsdauer: Aufgrund der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von 2,1 Tagen im Landkreis und 2,2 Tagen in der Stadt Landshut sind die Reisemotive mehrheitlich durch Geschäftsreisen und Kurzzeitturlaube bestimmt (Ostbayern 3,7, Bayern 2,5).

Tagesgäste: Die Anzahl der Tagesgäste lag 2019 bei 6,2 Mio. in der Stadt Landshut. Damit liegt das Verhältnis zwischen Übernachtungen und Tagesgästen im Verhältnis 1 zu 18. Aktuelle Werte für den Landkreis liegen nicht vor. Hier können nur die Werte aus dem Jahr 2014 zur Orientierung herangezogen werden. Dort generiert der Tagestourismus im Landkreis Landshut einen Bruttoumsatz von 42,3 Mio. Euro, der Übernachtungstourismus einen Bruttoumsatz von 26,5 Mio. Euro.

Nutzerzahlen touristischer Magneten: Die steigenden Zahlen bei den Tagesgästen zwischen 2014 und 2018 haben sich nicht auf die Besucheranzahlen der Museen und touristischen Einrichtungen ausgewirkt. Die Aussagen zu den Nutzerzahlen sind je nach Quelle etwas abweichend. Sie reichen von stabilen Zahlen bis 2019 auf dem Niveau von 2015 (teilweise einmalige Spitzenwerte dazwischen, 2020 dann 60 % Rückgang aufgrund Corona) bis zu rückläufigen Zahlen:

- » Die Burg Trausnitz verzeichnet zwischen 2015 und 2019 einen Rückgang von 32 % auf 45.597 Besucher (Ausnahme Spitzenwert 2016 mit 83.664 Besuchern).
- » Die Besucherzahlen der Stadtresidenz Landshut gingen im gleichen Zeitraum um rund 39 % zurück. Der stärkste Rückgang erfolgte zwischen 2015 und 2016 von 11.313 auf 6.642 Besucher. Seither pendeln sich die Zahlen im Bereich von ca. 6.600 Besuchern ein.
- » Das KOENIGmuseum verzeichnet von 2000 bis 2019 einen Rückgang von 48 % seiner Besucher auf 11.801 im Jahr 2019.
- » Auch die Übernachtungszahlen in der Jugendherberge Landshut sind nach einem Anstieg bis 2013 rückläufig und um rund 34 % auf 11.699 Übernachtungen 2019 gesunken. Besuchergruppen sind aktuell Schulen mit 33 %, Tagungsgäste mit 24 %, Gruppen mit 12 % und Familien / Einzelgäste mit 34 %. Der Anteil der Schulen ist seit 2010 um 44 % gesunken.

Gastgewerbe: In der Region bestanden Anfang 2019 insgesamt 533 steuerpflichtige Unternehmen (15 mehr als 2014). Im Zeitraum 2014-2018 sind Umsatzzuwächse von 16,4 % in der Stadt und 42,6 % im Landkreis zu verzeichnen. Der Pro-Kopf-Umsatz lag in der Stadt bei 1.297 Euro (identisch mit der Stadt Straubing) und im Landkreis bei 522 (vgl. Straubing – Bogen 716 Euro, Niederbayern 1.147 Euro, Bayern 1.490 Euro). Die Umsätze sind vor allem im Landkreis Landshut mit Ausnahme des Landkreises Dingolfing-Landau deutlich unter dem Durchschnitt der anderen Landkreise in Niederbayern.

Destination und Themenlinien: Die Stadt und der Landkreis Landshut gehören zum Tourismusverbandes Ostbayern. In deren Produktspektrum besteht die Zuordnung der Region zur

Themenlinie „Bayerisches Golf- und Thermenland“ und den Angeboten „Thermen, Wellness, Golf & Radeln“, die Stadt Landshut zudem zur Themenlinie „Die Städte in Ostbayern – Unverwechselbar & Liebenswert“.

Produktlinien und zentrale Angebote: Bei der Stadt Landshut bestehen aktuell keine festgelegten Produktlinien. In der Verdichtung der Angebote finden sich kulturtouristische und Outdoor-Angebote (vorrangig Wandern):

- » **Kulturtourismus:** Als zentrales Thema finden sich bei den Angeboten die Zeit des Mittelalters, für die drei Highlights stehen: Burg Trausnitz (ab 09/2021: Ausstellung auf der Burg Trausnitz „Am Hof der Reichen Herzöge von Bayern – Geschichten um die Landshuter Hochzeit 1475“) sowie Europas größter historischer Event mit der „Landshuter Hochzeit“. Dazu passend die „Landshuter Hofmusiktage“ (Europäisches Musikfestival alter Musik, alle zwei Jahre). Diese werden ergänzt durch das historische Ambiente der Stadt mit der Basilika St. Martin, Stadtresidenz Landshut, Rathaus mit Prunksaal, Ländtor, LANDSHUTmuseum.
- » **Outdoor-Angebote:** Hier werden der Landshuter Höhenwanderweg mit seinen Teilabschnitten vermarktet (Hauptroute von Buch am Erlbach bis Landshut (18 km) und von Landshut bis Hüttenkofen (31 km) und die „Via Sancti Martini“ als Teil des europaweiten Kultur- und Pilgerweges, der durch Landshut verläuft. Landshut ist in die überregionalen Radwege des Bayern-Netzes über den Isar-Radweg sowie den Isar-Vils-Radweg eingebunden.

Der Landkreis Landshut kommuniziert vier zentrale Themenlinien und damit verbundene Produkte:

- » **Landschaft & Natur:** Landshuter Höhenwanderweg; Wandern, Spazieren und Radfahren in der Natur / im Naturschutzgebiet, teilweise mit Lehrpfaden (Naturschutzgebiete Vogelfreistätte Mittlere Isarstauseen, ehemaliger Standortübungsplatz Landshut mit Isarleite).
- » **Spaß & Sport mit Rad, Golf, Reiten, Wasser:** Radwege (Vilstalradweg, Isarradweg, Großer-Laaber-Radweg, Isar-Laber-Radweg, etc.; Historische Fahrräder Bruckbergerau (Sammlung historischer Fahrräder); Golf (Golfclub Landshut, Vilsbiburg, Leonhardshaun); Reiten (Gestüt Landshut, diverse Reitanbieter) sowie Besonderheiten (Lasertag Landshut, Speedwaystadion, Schießkino, WakeLake / Wakeboard Freizeitanlage).
- » **Kultur & Geschichte:** Traditionelle Veranstaltungen (Faschingsveranstaltungen; Roider-Jackl-Gedächtnissen; Größtes Erntedankfest der Hallertau); Märkte wie der Dionysiusmarkt sowie Museen (z.B. Archäologisches Museum, Heimatmuseum Vilsbiburg, Museum Altdorf, Auto- und Motorradmuseum, Trachtenzentrum), das Freilichttheater Kleinhochreit und das Kloster Johannesbrunn. Auf der Basis des Konzeptes „Drei Täler – 7.000 Jahre Archäologie“ sollen acht kleine Museen und Ausstellungen in Heimatmuseen (Ergoldsbach, Essenbach, Niederaichbach, Altdorf, Bruckberg, Buch am Erlbach, Geisenhausen, Vilsbiburg) eine Profilierung im eigenen Angebot und eine bessere Wahrnehmung im Verbund erhalten.
- » **Genuss & Kulinarik:** Hier werden Direktvermarkter (u.a. Fischerei, Obstbrennerei, Milchtankstellen) über eine Broschüre vorgestellt. Außerdem wird bei den Planungen der

Rad- und Wanderwege auf die Einbindung von Gaststätten geachtet. Mit dem Hopfenland Hallertau gibt es eine Teilregion mit großem Potenzial zur weiteren touristischen Aufwertung im Bereich Genuss & Kulinarik.

Touristisches Marketing und Information. Folgende Strukturen sind vorhanden:

- » **Tourismusverband Ostbayern e.V.**, Regensburg. Sowohl die Stadt als auch der Landkreis sind Mitglied. Beide sind über die o.g. Themenlinien eingebunden, in denen vor allem die Übernachtungsangebote, weniger der Tagestourismus beworben werden.
- » **Landratsamt Landshut, Büro für Tourismus, Landshut:** Aufgaben sind die Vermarktung der o.g. Produktlinie unter der Marke „Landshut“, die Herausgabe von Publikationen (Höhenwanderweg 1 und 2; Freizeitführer, Imagebroschüre, Direktvermarkter-Broschüre), eine überregionale Beschilderung, ein Qualitätsmanagement Infrastruktur und Prospektversand. Die Teilnahme an Messen fokussiert sich auf München und Niederbayern, da Tagestouristen und die regionale Bevölkerung im Fokus liegen.
- » **Stadt Landshut mit dem Amt für Marketing und Tourismus** (www.landshut-tourismus.bayern.de): Aufgaben sind die Leitung der Tourist-Info sowie des Innenstadt-Marketings (Fürstlich Einkaufen), die Organisation des Buchungsportals und von Führungen; Projektarbeit und Produktentwicklung. Der Leiter des Sachgebiets im Amt für Marketing und Tourismus ist zudem Geschäftsführer des Verkehrsverein Landshut e.V.
- » **Regionalmarketing Niederbayern e.V.**, Landshut: Tagestouristische und Naherholungs-Angebote kommuniziert diese Organisation sehr konstant über Social-Media-Kanäle an mehr als 60.000 Follower. Eine Verknüpfung mit der touristischen Kommunikationsstrategie der Stadt und des Landkreises besteht nicht.
- » **Teilräumliche kommunale und interkommunale touristische Strukturen** finden sich beim Hopfenland Hallertau Tourismus e.V. sowie bei den Tourist-Infos in den Städten Vilsbiburg und Rottenburg an der Laaber.

Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken

REGIONALE STÄRKEN

- » Gute Erreichbarkeit durch Lage und infrastrukturelle Anbindung (Autobahn, Straßen, Flughafen)
- » Region mit sehr guter bzw. guter Zukunftsfähigkeit im Benchmark der Regionen
- » Weitgehend stabile Zahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter
- » Hohe Beschäftigungs- und niedrige Arbeitslosenquote

REGIONALE SCHWÄCHEN

- » Unzufriedenheit in der Wirtschaft über mangelndes Wohnangebot
- » Fehlende Gewerbeflächenentwicklung, insbesondere im Landkreis bei steigenden Preisen
- » Begrenzte Verfügbarkeit von Fachkräften
- » Verkehrsanbindung über die Schiene (Personal, Güter)
- » ÖPNV nicht auf Freizeitverkehre ausgerichtet

-
- » Hohe Zufriedenheitswerte der Unternehmen bei der Standortbewertung
 - » Hochschulstandort mit passfähigen Studiengängen zur regionalen Wirtschaft
 - » Einbindung in überregionale Radwege, Landshuter Höhenweg als Wander-Leitprodukt
 - » Landshuter Hochzeit – Europas größtes historisches Mittelalter-Fest
 - » Museen mit dem Potenzial Kunst und Archäologie (Vor- und Frühgeschichte, inkl. Mittelalter)
 - » Touristische Einbindung in regionale und überregionale Vermarktungsstrukturen
 - » Besucherzahlen bei den touristischen Hotspots stagnierend bzw. rückläufig, teilweise auch bei der Bettenauslastung in den Betrieben
 - » Touristische Konzeption bezüglich Themenlinien, Positionierung Tourismus und Naherholung und Entwicklungspotenziale sind nicht geklärt
 - » Parallele und nicht vernetzte Strukturen bei der Vermarktung der Marke „Landshut“ sowie bei der Initiierung von touristischen Produktentwicklungen
 - » Fehlendes Angebot an Mehrtages-Paketen

CHANCEN	RISIKEN
<ul style="list-style-type: none"> » Entwicklung von Zukunftsfeldern wie KI, Industrie 4.0, Digitalisierung, Wasserstoff, nachhaltige Mobilität » Imageprofilierung bezüglich junger Menschen und der Attraktivität des Raumes (Kultur, Kreativität, Gründungen) » Gemeinsame Vermarktung des Wirtschaftsraums Region Landshut und strategisch abgestimmte und gebündelte touristische Marketing-Strukturen » Digitale Kommunikation und Informations- und Buchungswege ohne Medienbrüche » Imageprofilierung bezüglich junger Menschen und der Attraktivität des Raumes (Kultur, Kreativität, Gründungen) 	<ul style="list-style-type: none"> » Standortqualitäten werden von Fachkräften nicht wahrgenommen bzw. Kostenstrukturen für Wohnen als unattraktiv empfunden » Rückgang bei der Hauptzielgruppe der Region, den Geschäftsreisenden » Rückgang der Anbieter im Gastgewerbe aufgrund fehlender Rentabilität bzw. Rücklagenbildung für Modernisierung » Wachsende Engpässe bei den Fachkräften in Gastronomie und Beherbergung

Tab. 9: SWOT-Analyse Tourismus und Standortmarketing

Zusammenfassende Bewertung

Die Region ist wirtschaftlich stark und zukunftsfähig. Im Rahmen der Technologie- und Innovationsförderung stehen zentrale Zukunftsfelder auf der Agenda (z.B. Wasserstoff, neue Studiengänge zur Digitalisierung). Stadt und Landkreis Landshut werden als ein Wirtschaftsraum verstanden und können in der Kommunikation nach innen wie außen auch so positioniert werden.

Herausforderungen bestehen

- » beim Innovationstransfer mit geeigneten Formen zwischen Hochschule / Forschungszentren und den kleinen und mittleren Unternehmen sowie beim Ausbau der Gründerkultur in der ganzen Region,
- » bei der Imagebildung und Angebotsentwicklung im Bereich einer jugendkulturellen Profilierung der Region. Dies wird als ein künftig wichtiger werdender Standortfaktor für die Fachkräftesicherung angesehen.

- » hinsichtlich einer Strategie zur Fachkräftesicherung über die Kombination von verschiedenen regional unterstützenden Instrumenten (Weiterbildung, Wohnsituation, Standortmarketing).

Die aktuellen Kommunikationsformen und die Zielsetzungen sind zwischen Stadt und Landkreis nicht vollumfänglich zusammengeführt: Fachkräfteservice für Zuzügler, Pflege der Bestandsunternehmen, unternehmensfreundliche Verwaltung (Stadt und Landkreis); Gewinnung von Auszubildenden (Landkreis), Ansiedlung externer Unternehmen unter dem Aspekt Standortfaktor Hochschule (Stadt).

Stärker zu setzende Themen in der künftigen Positionierung des Wirtschaftsraumes sind in der Stadt u.a. der „Gründer- und Innovationsstandort“ und im Landkreis die „neue nachhaltige Mobilität“ (Wasserstoff als Energieträger etc.).

Der touristische Markt ist stark durch den Geschäftstourismus im Übernachtungssektor sowie in sehr hohem Maße vom Tagestourismus geprägt. Der Tagestourismus generiert in der Stadt das Vierfache, im Landkreis zumindest das Zweifache des Gesamtumsatzes. Im Rahmen der Corona-Pandemie gab es einen starken Rückgang im Tagestourismus (ca. 60 % bei den Hotspots). Beim Geschäftstourismus sind bemerkbare Veränderungen über rückläufige Buchungen zu erwarten. Das bereits in der Vergangenheit bestehende Problem der gering ausgelasteten Betten an den Wochenenden bleibt weiter bestehen. Mit Blick auf die Gesamtregion gibt es keine eindeutige Festlegung des touristischen Profils und der damit verbunden Angebotsentwicklung. Eine ausreichende Rad- und Wander-Infrastruktur ist vorhanden und kann sowohl für den Übernachtungs- als auch für den Tagestourismus genutzt werden.

Das touristische Marketing von Stadt und Landkreis Landshut ist gekennzeichnet durch parallele Strukturen und unterschiedlich gestaltete Medien (z.B. Websites). Synergieeffekte werden bei einer gemeinsamen Messepräsenz, vereinheitlichten Informationsmaterialien sowie abgestimmten Außenvertretungen (z.B. AK Isarradweg), aber auch durchweg abgestimmten Produktentwicklungen gesehen.

Zentrale Handlungsbedarfe

Handlungsbedarfe zeichnen sich bei diesen Punkten ab:

- » Klärung der touristischen Positionierung (Tourismus, Naherholung) und der damit verbundenen zentralen Angebotslinien.
- » Angebotsentwicklung im Übernachtungstourismus, insbesondere über Kurzzeit-/ Wochenendangebote zur besseren Auslastung bzw. zur Kompensation der erwartenden Marktverschiebungen im Geschäftstourismus.
- » Stärkung der touristischen Vermarktung der Region nach innen und außen über Bündelung der Ressourcen, die Konzentration auf abgestimmte Produktlinien und die Digitalisierung der Kommunikations- und Vermarktungsprozesse.
- » Eine eng mit den festgelegten Produktlinien verknüpfte Angebots- und Infrastrukturentwicklung. Hierzu sind zentrale Akteure (LEADER, Allianzen, Kommunen) zumindest punktuell in die touristischen Entwicklungsprozesse einzubeziehen.

4. Zentrale Leitlinien, Handlungsfelder, Projekte

In diesem Kapitel werden die Handlungsfeldziele sowie die Projektvorschläge mit Leistungen, geschätzten Kosten und möglichen Finanzierungsinstrumenten beschrieben. Eine Gewichtung der Projekte erfolgte durch den Regionalausschuss auf der Basis der Rückmeldungen der Fraktionen (Anlage 6.2). Die Vorhaben mit hoher Priorität und kurzfristiger Umsetzungsperspektive finden sich unter „Vorrangige Maßnahmen mit hoher Priorität“, alle anderen unter „Nachrangige Maßnahmen“. Die „Weiteren Projektvorschläge“ geben eine Übersicht über weitere Überlegungen, die im Rahmen der Zukunftsstrategie nicht priorisiert wurden. Vorweg die erarbeiteten Entwicklungsziele – zusammengefasst in einem Leitbild.

Die Stadt und der Landkreis Landshut arbeiten in der Regionalentwicklung seit 2014 über ein gemeinsames Regionalmanagement zusammen. Daraus haben sich Maßnahmen wie die Umweltstation Landshut, ein Bildungsmanagement, der Landshuter-Verkehrsverbund LAVV sowie die Gesundheitsregionplus entwickelt.

Die Erfahrungen der vergangenen Jahre haben gezeigt, dass positive Effekte in den vereinbarten gemeinsamen Themenbereichen erreicht werden konnten. Aber auch, dass in diesem Prozess der interkommunalen Zusammenarbeit der Wunsch besteht, diese Kooperation auf mehrere Themenfelder auszuweiten und eine Struktur zu entwickeln, die die Zusammenarbeit auf Ebene der politischen Gremien wie der Verwaltung gewährleistet. Dies war der Anlass, über weitere gemeinsame Themen und Ziele für die nächsten Jahre im Rahmen der Zukunftsstrategie nachzudenken.

Beim Beteiligungsprozess über die Workshops, aber auch den im Rahmen der Strategieerarbeitung eingerichtete Regionalausschuss, wurde ein durchgängiger Wunsch benannt. Eine kontinuierliche und verbindliche Zusammenarbeit in den zentralen Handlungsfeldern wie Tourismus- und Standortmarketing, Siedlungsentwicklung, Energiewende, Mobilität, Bildung und Gesundheitsvorsorge.

4.1 Leitbild der Zukunftsstrategie Region Landshut

Aus diesem gemeinsamen Diskurs in den Workshops zu den wichtigsten Zielen haben sich nachfolgende Leitlinien für die einzelnen Themenbereiche herausgebildet. Sie sind in einer Leitidee und einem Leitbild mit zentralen Entwicklungszielen der Zukunftsstrategie zusammengefasst (siehe Kasten).

In den nachfolgenden Abschnitten werden die Handlungsfeldziele sowie die Projektvorschläge mit Leistungen, geschätzten Kosten und möglichen Finanzierungsinstrumenten beschrieben. Eine Gewichtung der Projekte erfolgte durch den Regionalausschuss auf der Basis der Rückmeldungen der Fraktionen (Anlage 6.2). Die Vorhaben mit hoher Priorität und kurzfristiger Umset-

Leitmotiv:

Region Landshut – Zukunft gemeinsam interkommunal gestalten!

Zentrale Leitlinien

Die Stadt und der Landkreis Landshut als Region Landshut

- » intensivieren ihre interkommunale Zusammenarbeit über die Einrichtung eines regelmäßig tagenden Regionalausschusses. Dieser hat eine vorberatende Funktion für die kommunalen Gremien bezüglich der strategischen Themen und kontrolliert die Umsetzung zentraler Zielsetzungen der Zukunftsstrategie sowie die Umsetzungsstände der Projekte der gemeinsamen Managements (siehe 4.2).
- » vermarkten gemeinsam unter der Marke „Region Landshut“ ihre Naherholungs-, Tages-, Mehrtages-Tourismusangebote sowie festgelegte Standortthemen des Wirtschaftsraumes Landshut (siehe 4.3).
- » agieren in Kooperation mit den Städten und Gemeinden aktiv bei der Steuerung der Wohnsiedlungsentwicklung durch die konsequente Anwendung einer sozialgerechten Bodennutzung, um die Versorgung der Bevölkerung mit bezahlbarem und bedarfsgerechtem Wohnraum langfristig gewährleisten zu können. Bei der Erschließung von Gewerbeflächen wird landkreisweit auf eine klimagerechte, flächensparende und landschaftsangepasste Strategie gesetzt (siehe 4.4).
- » etablieren ein Mobilitätsmanagement für die Gesamtregion, das flankierend zum ÖPNV Strategien und Maßnahmen zur Minderung, Verlagerung und Nachhaltigkeit der motorisierten Individualverkehre in der Region umsetzt. Ein besonderer Fokus liegt auf der Vernetzung der Akteure, der Projektierung von Maßnahmen zur Verkehrsvermeidung und -lenkung sowie generell auf der Förderung der Radverkehre (siehe 4.5).
- » engagieren sich für die Beschleunigung der Energie- und Wärmewende in der Region. Sie verfolgen damit die Profilierung als Energieeffizienz- und Energieproduktionsregion, die Klimaschutz betreibt und darüber auch regionalökonomische und arbeitsmarktfördernde Impulse generiert (siehe 4.6).

zungsperspektive finden sich unter „Vorrangige Maßnahmen mit hoher Priorität“, alle anderen unter „Nachrangige Maßnahmen“. Die „Weiteren Projektvorschläge“ geben eine Übersicht über weitere Überlegungen, die im Rahmen der Zukunftsstrategie nicht priorisiert wurden.

4.2 Handlungsfeld kooperative interkommunale Abstimmung

Im Rahmen der Erarbeitung des Strategiepapiers Region Landshut wurde zur Intensivierung der Zusammenarbeit von Stadt und Landkreis Landshut das Instrument Regionalausschuss getestet. Aufgrund der ersten Erfahrungen verspricht diese Form eine interkommunale Abstimmung und gebündelte Steuerung der gemeinsamen Themenlinien und soll deshalb weitergeführt werden.

Handlungsfeld 1 – Kooperative interkommunale Abstimmung	
Ziele	Stadt und Landkreis Landshut etablieren ein gemeinsames politisches Forum, den sogenannten Regionalausschuss. Er begleitet über die Handlungsfelder der hier vorliegenden Zukunftsstrategie hinaus auch weitere interkommunal bedeutende Themen. Perspektivisch wird die Lenkungsfunktion für alle gemeinsamen Managements übernommen.
Projekt	Regionalausschuss Landshut Der Ausschuss arbeitet als „besondere Arbeitsgemeinschaft“ ohne Aufgabenübertragung (Art. 5, 6 KommZG) und hat, entsprechend dem Leitbild sowie der vereinbarten Handlungsfelder, Ziele und Maßnahmen eine vorberatende Funktion und fasst Empfehlungsbeschlüsse für die jeweiligen Gremien von Stadt und Landkreis.
Teilziele und Aufgaben	<ul style="list-style-type: none"> » Dialogforum zwischen Stadt und Landkreis zu zentralen strategischen regional bedeutsamen Themen, die einen interkommunalen Austausch erfordern. » Erarbeitung von Empfehlungen für die Entscheidungsfindung der kommunalen Gremien in den festgelegten Themenfeldern. » Umsetzungskontrolle der Zukunftsstrategie auf der Basis einer regelmäßigen Berichterstattung und Evaluierung. » Fortschreibung der Zukunftsstrategie durch die Aufnahme neuer oder die Anpassung der bestehenden Handlungsfelder (Ziele, Maßnahmen, Schwerpunktsetzungen). » Übernahme der Lenkungsfunktion für alle gemeinsam getragenen Managements: Regionalmanagement, Bildungsregion, Gesundheitsregionplus und Umweltstation.
Zusammensetzung	Der Regionalausschuss besteht aus 22 Mitgliedern der beiden kommunalen Gremien. Diese sind der Landrat, der Oberbürgermeister sowie je 10 Personen aus den Fraktionen des Stadtrates und des Kreistages. Das Regionalmanagement hat einen beratenden Sitz. Die Themenmanagements sowie weitere Mitarbeitende der Verwaltung können anlassbezogen hinzugezogen werden.

Organisatorische Einbindung

Die nachfolgende Grafik zeigt die Einbindung des Regionalausschusses in die Gremienstruktur der beiden Gebietskörperschaften als beratendes und für die Managements steuerndes Instrument.

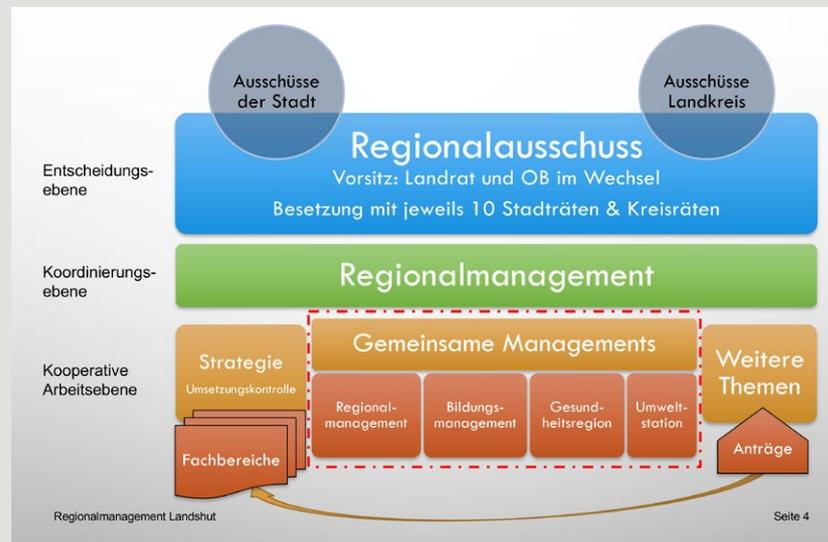


Abb. 11: Organisatorische Einbindung des Regionalausschuss Landshut, Darstellung: Regionalmanagement Landshut

Arbeitsweise

Der Regionalausschuss arbeitet auf der Basis einer gemeinsamen Vereinbarung sowie einer damit verbundenen Geschäftsordnung. Die organisatorische Zuständigkeit für die Sitzungsvorbereitung und -durchführung liegt beim Sachgebiet für Wirtschaft, Kreisentwicklung, Regionalentwicklung, Tourismus des federführenden Landkreises, dem auch das Regionalmanagement zugeordnet ist. Die operative Begleitung und Koordination erfolgt durch das Regionalmanagement. Die Themenmanagements bringen sich im Rahmen ihrer Aufgaben über Zuarbeiten und Berichterstattung mit ein.

Tab. 10: Ziele und Projekte - Handlungsfeld Kooperative interkommunale Abstimmung

4.3 Handlungsfeld Tourismus- und Standortmarketing

Auf eine gemeinsame Aufstellung im Marketing und eine abgestimmte Angebotsentwicklung sind die Ziele und die Umsetzungsmaßnahmen ausgerichtet. Stadt und Landkreis sollen im Bereich Tourismus- und Standortmarketing als Region Landshut wahrgenommen werden.

Handlungsfeld 2 – Tourismusedwicklung und Standortmarketing

Ziele	Die Stadt und der Landkreis Landshut vermarkten unter der Marke „Region Landshut“ (Identifikationsmarke) ihre Naherholungs-, Tages- und Mehrtagestourismusangebote sowie festgelegte Standortthemen gemeinsam.
Teilziele	<p>Tourismusmarketing:</p> <ul style="list-style-type: none">» Schaffung eines konzeptionellen, organisatorischen und vertraglichen Rahmens von Stadt und Landkreis.» Vermarktung und Angebotsentwicklung in festgelegten Themenlinien, wie Naturerlebnisse (Rad, Wandern), Kulturerlebnisse und Städtetourismus (inkl. des Angebotes eines Einkaufserlebnisses).» Angebotsentwicklung unter dem Fokus der Impulssetzung für den Tagestourismus / Mehrtagestourismus sowie der Reduzierung der Abhängigkeit vom Geschäftstourismus im Beherbergungssektor (z.B. Mehrtages-Pakete).» Nutzung der EU-Förderlinie LEADER für die touristische bzw. naherholungsorientierte Angebots- und Infrastrukturentwicklung (ggf. ein Förderschwerpunkt). <p>Standortmarketing:</p> <ul style="list-style-type: none">» Standortprofilierung über Branchenstruktur und Kompetenzfelder: Nachhaltige Mobilitätslösungen (u.a. Wasserstoff), Gründungs- & Innovationsregion, Nachhaltigkeit und Engineering, Digitale Transformation und Hochschule, Wohnen und Freizeit, Young Generation (U30).» Das Standortmarketing nach innen ist prioritär und verfolgt die Teilziele der Sichtbarmachung der Hochschule sowie der Arbeitsplätze in Handel, Gewerbe und Wirtschaft, die Identifikation mit der Region und die Stärkung des Bleibe- bzw. Heimkehrerverhaltens.» Das Standortmarketing nach außen richtet sich insbesondere auf die Dialogräume München und Niederbayern und auf die Stärkung des Wirtschaftsraumes Landshut (u.a. über strategische Allianzen Stadt München). Es kommuniziert die Kernkompetenzen und nimmt in hohem Maße potenzielle Fachkräfte in den Blick.» Stadt und Landkreis erstellen und vertreiben gemeinsam zentrale Kommunikationsmedien. Sie setzen abgestimmte Projekte um.

Vorrangige Maßnahmen mit hoher Priorität

Projekt 2.1	Naherholungs- und Tourismuskonzeption (Marketing-Konzept) <p>Über eine Konzeptentwicklung (Konzeptvergabe oder begleitende Beratung) erfolgt eine Unterstützung hinsichtlich der Klärung der gemeinsamen Aufstellung bei den touristischen Naherholungs- und Kurzzeit-Angeboten mit Themenlinien, Angebotsformen, Vermarktungswegen, Buchbarkeit, Services.</p> <p>Leistungsinhalte des Konzeptes:</p> <ul style="list-style-type: none">» Potenzial- und Zielgruppenanalyse für kurzzeittouristische Angebote (z.B. modulare Packages unter Einbindung von kulturellen Events bzw. kultureller Einrichtungen; Stopover-Angebote), mit dem Ziel, den Übernachtungstourismus vor allem an den Wochenenden in der Region zu fördern (1–3 Übernachtungen),» Festlegung von Themenlinien, der damit verbundene Ziele und der vorhandenen vermarktbareren und neuen Angebotsformen,» Empfehlungen für die Kommunikation, den Vertrieb (u.a. Buchbarkeit) und die Services sowie ein» Vorschlag für zentrale Inhalte eines Kooperations- bzw. Delegationsvertrages.
Projektträger	Stadt (Amt für Wirtschaft, Marketing & Tourismus) und Landkreis Landshut (Sachgebiet für Wirtschaft, Kreisentwicklung, Regionalentwicklung, Tourismus)
Kooperationspartner	Tourismusverband Ostbayern e.V., Bayerischer Hotel- u. Gaststättenverband e.V. (Dehoga), Kreisstelle; IHK Niederbayern, Tourismus Hopfenland Hallertau e.V., Kommunen mit Tourist-Infos, Wirtschafts- und Tourismus-Club, Gastronomie- und Beherbergungsbetriebe
Kosten / Finanzierung	<p>Kostenschätzung:</p> <ul style="list-style-type: none">» Tourismuskonzept mit externem Dienstleister: ca. 40.000 – 50.000 Euro; Beratungsmodell ca. 15.000 – 20.000 Euro <p>Finanzierungsinstrumente:</p> <ul style="list-style-type: none">» Haushaltsmittel der Projektträger» „FörLa“-Richtlinie des Freistaates (im Rahmen der Fortschreibung des Regionalmanagements-Antrages)
Projekt 2.2	Wirtschaftsregion Landshut – Standortprofil und -services <p>Im Rahmen der Erstellung der gemeinsamen Medien wird die tatsächliche und künftige Standortpositionierung definiert und kommuniziert. Neben einer Abstimmung des Corporate-Designs (ggf. im Zusammenhang 1.2) werden Maßnahmen wie diese erstellt:</p> <ul style="list-style-type: none">» Standortprofilierung der Wirtschaftsregion» Standortbroschüre» Messestand, -theke / Banner,» Newsletter, Unternehmens-Infodienst. <p>Darüber hinaus werden für eine Startphase folgende unternehmensbezogene Formate für 2 bis 3 Jahre wie z.B. diese angeboten:</p> <ul style="list-style-type: none">» Innovationstage,» (digitales) Unternehmensfrühstück mit aktuellen bzw. Hochschul-Transfer-Themen,» Fortführung des gemeinsamen Wirtschaftsempfangs.

Projektträger	Stadt (Amt für Wirtschaft und Marketing) und Landkreis Landshut (Sachgebiet für Wirtschaft, Kreisentwicklung, Regionalentwicklung, Tourismus)
Kooperationspartner	Hochschule Landshut, Hidden Champions, Kreativbranche, Innovative Startups
Kosten / Finanzierung	<p>Kostenschätzung:</p> <ul style="list-style-type: none"> » Gesamt ca. 25.000 – 30.000 Euro <p>Finanzierungsinstrumente:</p> <ul style="list-style-type: none"> » Sachgebietsbezogene Haushaltsmittel, im Rahmen der bestehenden Marketing- und Projektbudgets der Projektträger » „FörLa“-Richtlinie des Freistaates
Projekt 2.3	<p>Kooperationsvertrag Tourismusentwicklung und Standortmarketing</p> <p>Erstellung eines Kooperationsvertrages nach § 7 KommZG, der eine Mandatierung oder Delegation der Kommunikationsmaßnahmen an die Stadt Landshut regelt. Die touristische Infrastrukturentwicklung und die teilräumliche Angebotsentwicklung werden weiterhin von Stadt und Landkreis geleistet.</p> <p>Ein Steuerungsgremium in Form eines Marketingausschusses berät und stimmt die Media- und Aktionsplanung sowie die Schwerpunktsetzungen bei der Angebotsentwicklung, unabhängig vom Regionalausschuss, ab.</p> <p>Die Bereiche der Zusammenarbeit im Standortmarketing sind ebenfalls Teil des Kooperationsvertrags. In beiden Fällen sind Aufgaben, Ressourcen und Steuerung zu definieren.</p>
Projektträger	Stadt (Amt für Wirtschaft, Marketing & Tourismus) und Landkreis Landshut (Sachgebiet für Wirtschaft, Kreisentwicklung, Regionalentwicklung, Tourismus)
Kooperationspartner	Keine
Kosten / Finanzierung	<p>Kostenschätzung:</p> <ul style="list-style-type: none"> » Keine externen Kosten für die Vertragserstellung. » Einschätzungen zu den Folgekosten bzw. den Synergieeffekten können erst nach der Verständigung auf die konkret übertragenen Leistungen erfolgen. <p>Finanzierungsinstrumente:</p> <ul style="list-style-type: none"> » Bestehende Mittel im Rahmen der sachgebietsbezogenen Haushaltsmittel der Projektträger sowie der Nutzung der aktuellen personellen Ressourcen in der Umsetzungsphase.
Projekt 2.4	<p>Tourismus-Region Landshut – Corporate Design & Medien</p> <p>Die vereinbarte Kooperation muss sich auch in der medialen Aufstellung der Region widerspiegeln. Ziel ist es, mit einem einheitlichen Auftritt nach innen wie außen am Markt aufzutreten. Es sind alle zentralen Medien hinsichtlich Grafik und Content zu überarbeiten.</p> <p>Die damit verbundenen Leistungen sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> » Corporate Identity mit Logo und grafischen Entwürfen, » Neugestaltung Internetseite (Technik, Texte, Bilder, Einpflege), » Print-Medien Themenlinien-Broschüren & (Familien-) Ausflugsziele (Layout, Texte, Bilder, Druck).
Projektträger	Stadt (Amt für Wirtschaft und Marketing) und Landkreis Landshut (Sachgebiet für Wirtschaft, Kreisentwicklung, Regionalentwicklung, Tourismus).
Kooperationspartner	Touristische Leistungsträger und Handel

Kosten / Finanzierung	<p>Kostenschätzung:</p> <ul style="list-style-type: none"> » Gesamt ca. 40.000 Euro: CI (8.000 Euro); Internetseite / Landingpage (12.000 Euro); 4 Printmedien (16 S. / 20.000 Ex. = 20.000 Euro) <p>Finanzierungsinstrumente:</p> <ul style="list-style-type: none"> » Sachgebietsbezogene Haushaltsmittel, im Rahmen der bestehenden Marketing- und Projektbudgets der Projektträger » „FörLa“-Richtlinie des Freistaates » EU-LEADER-Förderung der Lokalen Aktionsgruppe Landshut
------------------------------	--

Nachrangige Maßnahmen	
Projekt 2.5	<p>Young Generation Region Landshut (Think Tank)</p> <p>Ziel ist eine für die junge Generation attraktive Standortentwicklung. Grundlage für einen solchen Prozess ist eine Konzept- und Maßnahmenentwicklung in ausgewählten Themenfeldern, in Zusammenarbeit mit jungen Menschen der Region. In moderierten Workshops oder einem Jugend-Bürgerrat-Modell, z.B. zu den Bereichen</p> <ul style="list-style-type: none"> » Jugendkultur, » Wohnen und » Neues Arbeiten <p>werden Vorschläge entwickelt und dem Regionalausschuss vorgestellt (Think Tank). Dabei können ein regionsweites Modell oder drei dezentrale Ansätze (Raum Landshut, Raum Rottenburg, Raum Vilsbiburg) gewählt werden.</p> <p>Best-Practice: Young Planners (StMWi); Jugend-Bürgerrat-Vorarlberg.</p>
Möglicher Projektträger	Stadt- und Kreisjugendring
Kooperationspartner	Hochschule Landshut, LEADER-Aktionsgruppe Landshut, Stiftungen (z.B. Hans Linder-, Bruckmayer-Stiftung)
Projekt 2.6	<p>Schule connects Hochschule – Hochschule connects Schule</p> <p>In der Berufsorientierungs- und Berufsentscheidungsphase soll das Angebot der regionalen Hochschule in den neun Gymnasien den Klassenstufen 11 und 12 präsentiert werden. Hierfür werden zwei Formate entwickelt: eine vor Ort in den Schulen, eine am Hochschulstandort zum Schnuppern oder zum Projektieren. Ziel ist es, dass alle jungen Menschen mit einer Zugangsberechtigung zur Hochschule deren Angebote kennen. Bei der Präsentation der Hochschule können neben den Professoren auch Studierende eingesetzt werden.</p> <p>Best-Practice: HiLLumi (HS Heilbronn), Studierende werben Studierende bbw Berlin.</p> <p>Die damit verbundenen Leistungen sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> » Info- / Projekttag an den Gymnasien (9 pro Jahr) » Projekte an der Hochschule (9 pro Jahr)
Projektträger	Hochschule Landshut
Kooperationspartner	Agentur für Arbeit, unternehmensnahe Stiftungen, Unternehmen (Sponsoring)

Projekt 2.7	<p>Angebotsentwicklung Wochenendtourismus – Pauschalen & Events</p> <p>Angebotsentwicklung Wochenendtourismus – Pauschalen & Events Zur Kompensation des zurückgehenden Geschäftsreisetourismus und zur Diversifizierung des Gesamtangebotes sind in den vereinbarten Themenlinien zusammen mit den Leistungsträgern, Angebote (Pauschalen, Führungen, Events) zu erarbeiten und für die Vermarktung vorzubereiten. Inhaltliche Aufhänger können sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> » Leuchttürme (KOENIGMuseum, Burg Trausnitz, Mittelalter-Events), » der Ausbau der Themenlinie „Kultur“ mit Vor- und Frühgeschichte / Archäologie, Mittelalter, Industriegeschichte (u.a. Keramik), » die Profilierung des Angebotes „Regionale Kulinarik“ (z.B. Führungen, Koch-, Back- & Bierbrauerkurse, Events, Gastronomieführer), » spezifische Zielgruppenangebote (U30, Familien). <p>Die damit verbundenen Leistungen sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> » Workshops zur kooperativen Angebotsentwicklung: Moderiert mit unterstützender Beratung und Angebotsaufbereitung (Module, Wording), » mediale Aufbereitung für Social Media, Homepage, ggf. Flyer.
Projektträger	Stadt und Landkreis Landshut
Kooperationspartner	Touristische Leistungsträger (Beherbergung, Gastronomie, Museen, Eventmanagement etc.)
Projekt 2.8	<p>Projektierung von Infrastrukturmaßnahmen – Konzept- und Machbarkeitsstudien</p> <p>In den o.g. Angebotslinien sind z.T. weitere Infrastrukturmaßnahmen anzudenken und konzeptionell aufzustellen, wie z.B. die (weitere) Projektierung und Umsetzung von Premium-Spazierwegen, Premium-Stadtwanderwegen bzw. -Wanderwegen.</p> <p>Leistungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> » Potenzialstudie Premiumwege Stadt- und Landkreis » Detailkonzept und Umsetzung
Mögliche Projektträger	Stadt (Amt für Wirtschaft und Marketing) und / oder Landkreis Landshut (Wirtschaftsförderung und Tourismus, SG 18)
Kooperationspartner	Städte und Gemeinden, LEADER-Aktionsgruppe Landshut, touristische Leistungsträger
Weitere Projektvorschläge	<p>Heimkehrerkampagne: Crossmedia-Maßnahmen für drei Jahre (Beispiele z.B. Münsterland, Oberlausitz, Arberland, Heimathelden).</p> <p>MyLandshut: Aufbau eines Botschafterkonzeptes für die Region. Engagierte Bürger und Bürgerinnen sowie Unternehmensvertreter werben im regionalen, überregionalen, nationalen und internationalen Raum für die Region (z.B. Entwicklungsagentur Fichtelgebirge, Markenbotschafter Allgäu).</p> <p>Innovationsregion: Über das Programm „Startup Teens“ wird unternehmerisches Handeln in Zusammenarbeit mit Mentoren gefördert, www.startupteens.de.</p>

Tab. 11: Ziele und Projekte – Tab. 10: Ziele und Projekte - Handlungsfeld Tourismusentwicklung und Standortmarketing

4.4 Handlungsfeld Siedlungsentwicklung

Die Bewältigung der großen Herausforderungen bezüglich der Schaffung eines bedarfsgerechten und bezahlbaren Wohnraumangebotes sowie der Entwicklung von Lösungen für die Gestaltung einer klimagerechten Siedlungsentwicklung sollen über einen interkommunalen Austausch und auf die punktuelle Verständigung auf Ansätze zur Steuerung des Flächenmanagements im Bereich Wohnen und Gewerbe unterstützt werden.

Handlungsfeld 3 – Siedlungsentwicklung

Ziele Die Stadt und der Landkreis Landshut und seine Kommunen agieren aktiv bei der Steuerung der Wohnsiedlungs- und Gewerbeflächenentwicklung durch die konsequente Anwendung einer sozialgerechten Bodennutzung, um die Versorgung der Bevölkerung mit bezahlbarem und bedarfsgerechtem Wohnraum langfristig gewährleisten zu können. Bei der Erschließung von Gewerbeflächen wird auf eine klimagerechte, flächensparende und landschaftsangepasste Strategie gesetzt, die landkreisweit gemeinsam abgestimmte Standards verfolgt.

Teilziele

Wohnen:

- » Mittelfristige Abschwächung der Dynamik der Bodenpreisentwicklung über die Instrumente der sozialgerechten Bodennutzung (z.B. Vorkaufsrechtssatzung, langfristige Bodenbevorratung durch Fiskalerwerb, Vergabe im Erbbaurecht; Pläne, die mit Regeln verbunden sind, wie z.B. in Weyarn (größere Bauflächen können nur geschaffen werden, wenn der Eigentümer bereit ist, zwei Drittel der Bruttofläche an die Gemeinde zum doppelten landwirtschaftlichen Preis zu veräußern).
- » Etablierung von flächensparenden und klimagerechten Bau- und Wohnmodellen, die ein bezahlbares und nachbarschaftlich orientiertes Wohnen ermöglichen.
- » Flächen- und Wohnraummanagement durch Erschließung von bestehenden Bauflächen bzw. nicht oder teilgenutzten Bestandsgebäuden.

Flächenentwicklung:

- » Optimierung der Flächen- und Gebäudenutzung im Sinne einer flächensparenden, klimagerechten Gewerbeflächenstrategie.
- » Identifizierung von landschaftsgerechten Flächen im Landkreis und in der Stadt für die Aufstellung von Photovoltaik-Flächen (Feuchtgebiete, Humus-Regenerationsflächen, Agro-Photovoltaik, LSG-Flächen etc.).
- » Erprobung von dialogorientierten Formen der Landschaftsentwicklung zur Lösung von absehbaren Konflikten und zur Akzeptanzsteigerung bzw. Schaffung von Beteiligungsmodellen.

Vorrangige Maßnahmen mit hoher Priorität

Projekt 3.1

Forum Flächenmanagement & Wohnraum Region Landshut

Die Steuerung der Boden- und Wohnraumpolitik bedarf eines wachsenden interkommunalen Austausches, des Kennenlernens neuer Lösungen sowie der Aufbereitung von Entwicklungsoptionen.

Im Rahmen eines jährlichen Forums soll neben fachlichen Impulsen zu den Themen der kommunalen Boden- und Flächenpolitik ein Erfahrungsaustausch zwischen den Kommunen gewährleistet werden. Veranstaltungsreihen und Exkursionen erschließen neue Lösungen für Schwerpunktthemen wie z.B. „Sozialer Wohnungsbau“, „Alters-/ generationengerechtes Wohnen“, „Leerstands-Management“, „Flächensparende Bau- und Wohnangebote“ (z.B. Gartenhofhäuser), „Erbpachtmodelle bei Wohngebietsentwicklungen“, „Klimagerechte Gewerbegebiete“.

Maßnahmen:

- » Jährliches Forum Flächenmanagement & Wohnraum Region Landshut,
- » Veranstaltungsprogramm und Exkursionen zu neuen Lösungen,
- » Unterstützende Studien bei fehlendem Datenmaterial, konzeptioneller Aufstellung oder unklarer Machbarkeiten,
- » Leitfäden für gemeinsame Standards.

Projektträger

Stadt und Landkreis Landshut (Regionalmanagement)

Kooperationspartner

Städte und Gemeinden; Regierung von Niederbayern (Flächensparmanagement), Bayerische Architektenkammer, Koordinationsstelle Wohnen im Alter und andere Fachstellen, LEADER-Aktionsgruppe Landshut

Kosten / Finanzierung

Kostenschätzung:

- » Honorar und Sachkosten pro Jahr: 8.000 – 10.000 Euro

Finanzierungsinstrumente:

- » „FöRLa“-Richtlinie des Freistaates mit Sonderprogramm Flächensparen

Projekt 3.2

Flächenmanagement – Mehrraum statt Leerraum

Schaffung eines Flächenmanagements unter dem Aspekt Flächen- und Wohnraumgewinnung. Auf der Grundlage der Analyse von Baulücken (sofort erschließbare Grundstücke), innerörtlichen Entwicklungsflächen, ungenutzten Flächen und Leerstandsimmobilien (Wiedernutzung von Wohnraum) erfolgt eine Eigentümer-Ansprache und Beratung (Nutzungsmöglichkeiten, Förderung, Finanzierung etc.) bzw. werden projektbezogen Abstimmungsrunden organisiert (Best-Practice: „Mehrraum statt Leerraum“ Stadt Albstadt).

Umsetzung:

- » Einrichtung einer Flächenmanagementstelle für eine strategisch ausgerichtete Ansprache der Eigentümer,
- » Öffentlichkeitsarbeit und Beratung.

Diese Stelle kann interkommunal angelegt sein, so dass sie die Stadt Landshut sowie die direkt angrenzenden Kommunen bezüglich des Aktionsgebietes umfasst.

Projektträger

Stadt (Stadtentwicklung) und Landkreis (Regionalmanagement) Landshut

Kooperationspartner

Stadt Landshut mit Umland-Kommunen, Stadt Vilsbiburg

Kosten / Finanzierung	<p>Kostenschätzung:</p> <ul style="list-style-type: none"> » Personalstelle mit Kosten für die Öffentlichkeitsarbeit (Stellenanteil: 80 %): 62.000 Euro pro Jahr mit Laufzeit von 3 Jahren <p>Finanzierungsinstrumente:</p> <ul style="list-style-type: none"> » „FöRLa“-Richtlinie des Freistaates mit Sonderprogramm Flächensparen » Kommunale Mittel der betroffenen Gemeinden (Umlage)
Projekt 3.3	<p>Gewerbeflächenbedarfe und -entwicklungsoptionen im Wirtschaftsraum Region Landshut</p> <p>Grundidee ist es, entlang der Autobahnen bzw. der B15n eine abgestimmte Gewerbeflächenstrategie zu entwickeln. Ausgehend von dem Verständnis eines gemeinsamen Wirtschaftsraums, ist es nicht von ausschlaggebender Bedeutung, wo sich genau ein Betrieb ansiedelt oder ein Arbeitsplatz entsteht. Maßgeblich ist stattdessen, dass über die Gemeindegrenzen hinweg attraktive Voraussetzungen für die Entwicklung von Betrieben und Arbeitsplätzen gewährleistet werden. Angesichts der großen Schwierigkeiten der Erschließung von weiteren Flächen, soll eine Flächenbedarfsstudie für die Bestandsunternehmen umgesetzt werden. Damit verbunden können die Zugriffe auf Standorte und deren Optionen für eine klima- und schadstoffneutrale Ausgestaltung geprüft sowie die Auslotung von kommunalen Kooperationsmodellen mit den beteiligten bzw. interessierten Kommunen vorgenommen werden.</p> <p>Leistungen einer Beratung bzw. Expertise:</p> <ul style="list-style-type: none"> » Erhebung der Flächenbedarfe der Bestandsunternehmen in Stadt und Landkreis, » Darstellung der potenziell zu entwickelnden Flächen, » Bewertung der vorgeschlagenen Standorte entlang der B15n bzw. der Autobahn hinsichtlich Eignung, » Profilierung der ausgewählten Standorte bezüglich einer klima- und schadstoffneutralen Ausgestaltung mit Maßnahmenliste, » Klärung möglicher (interkommunaler) Modelle der Trägerschaft. » Entwicklung von flächendeckend einheitlichen Vergabekriterien für Gewerbeflächen.
Projektträger	Stadt (Amt für Wirtschaft und Marketing) und Landkreis Landshut (Sachgebiet für Wirtschaft, Kreisentwicklung, Regionalentwicklung, Tourismus)
Kooperationspartner	Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer und Innungen, betroffene Kommunen (u.a. Autobahn, B15n), Regierung von Niederbayern (Landesentwicklung)
Kosten / Finanzierung	<p>Kostenschätzung:</p> <ul style="list-style-type: none"> » Studie mit Erhebung und Strategieentwicklung (u.a. 2 Workshops): 10.000 – 15.000 Euro <p>Finanzierungsinstrumente:</p> <ul style="list-style-type: none"> » Haushaltsmittel der Projektträger bzw. ihrer Kooperationspartner » Haushaltsmittel der Kammern

Nachrangige Maßnahmen	
Projekt 3.4	<p>Innenentwicklungsstrategie auf Regions-/Landkreisebene</p> <p>Um die Wertigkeit der Innenentwicklung zu erhöhen und vorhandene Leerstände in Wert zu setzen, kann in Zusammenarbeit mit den Kommunen ein Innenentwicklungskonzept erarbeitet und umgesetzt werden.</p> <p>Mit seiner Innenentwicklungsstrategie stellt der Landkreis Landshut finanzielle Anreize für das Wohnen, Leben und Arbeiten im Ortskern zur Verfügung. Darüber hinaus erfolgt eine Sensibilisierung für die Themen Baukultur und Flächenverbrauch. Mit dem Innenentwicklungskonzept stellt der Landkreis Landshut finanzielle Anreize für das Wohnen, Leben und Arbeiten im Ortskern zur Verfügung. Darüber hinaus erfolgt eine Sensibilisierung für die Themen Baukultur und Flächenverbrauch. Das Innenentwicklungskonzept sieht fünf Bausteine vor:</p> <ul style="list-style-type: none"> » Baustein 1: Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung, » Baustein 2: Anerkennung (Gestaltungspreis), » Baustein 3: Erstbauberatung über Gutscheine, » Baustein 4: Förderung von Abriss- und Entsorgungsmaßnahmen, » Baustein 5: Förderung für Projektstudien von Kommunen / Bauträgern zur Vorprüfung von Machbarkeiten neuer Wohnformen. <p>Umsetzung im Rahmen eines interkommunalen LEADER-Konzeptes in der Förderphase 2022-2027.</p> <p>Best-Practice-Projekte: Innenentwicklung / Landkreis Schweinfurt, Ohne im Wandel / Landkreis Osnabrück; Junges Wohnen / SPES.</p>
Möglicher Projektträger	Lokale LEADER-Aktionsgruppe Landshut
Kooperationspartner	Städte und Kommunen, Wohnungsbauträger, Wohnrauminiciativen
Projekt 3.5	<p>Wohnraumprognose / (Miet-) Wohnraum- und Infrastruktur-Studie</p> <p>Die Bevölkerungsstruktur verändert sich, Single-Haushalte im vorfamiliären und im älteren Alterssegment nehmen zu. Die Nachfrage nach mehr Miet- und differenzierten Wohnformen wird wachsen. Eine Strategie für die Bedarfsanpassung ist hilfreich (Best-Practice Beispiele: Interkommunale Allianz Hesselberg, Wohnraumprognose Allgäu 2035).</p> <p>Da die Steuerung auf der Ebene der Kommunen liegt, kann über eine Studie</p> <ul style="list-style-type: none"> » Zahlenmaterial auf Gemeindeebene erstellt, » Szenarien über die Wohnraumnachfrage und damit verbundene Infrastrukturanpassungen und deren (Folge-) Kosten aufgezeigt » und Optionen für Gestaltungsmöglichkeiten einer nachfrage- und klimage-rechten Siedlungsentwicklung dargestellt werden.
Projektträger	Stadt und Landkreis oder Lokale LEADER-Aktionsgruppe im Rahmen eines interkommunalen Projektes
Kooperationspartner	Städte und Gemeinden

Tab. 12: Ziele und Projekte – Handlungsfeld kooperative interkommunale Abstimmung

4.5 Handlungsfeld Nachhaltige Mobilität

In diesem Handlungsfeld liegt der Fokus auf die den ÖPNV und SPNV flankierenden bzw. unterstützenden Ziele und Maßnahmen, da bereits im Kontext des Verkehrsverbundes Landshut von Stadt und Landkreis eine Fortschreibung des Nahverkehrsplanes erfolgt.

Handlungsfeld 4 – Nachhaltige Mobilität

Ziele	Die Stadt und der Landkreis Landshut und seine Kommunen etablieren ein Mobilitätsmanagement für die Gesamtregion, das flankierend zum ÖPNV Strategien und Maßnahmen zur Minderung, Verlagerung und Nachhaltigkeit der motorisierten Individualverkehre in der Region umsetzt. Ein besonderer Fokus liegt auf der Förderung der Radverkehre, dem flächendeckenden Aufbau der Infrastruktur für die Antriebswende sowie der Vernetzung der Akteure.
Teilziele	<p>Mobilitätsmanagement:</p> <ul style="list-style-type: none">» Konzeptionelle und strukturelle Aufstellung eines Mobilitätsmanagements in der Region.» Weiterentwicklung des Landshuter Verkehrsverbundes über neue Angebote und erweiterte Aufgaben. <p>Verkehrsinfrastruktur:</p> <ul style="list-style-type: none">» Lückenschluss und Alltagstauglichkeit der Radwege in der Gesamtregion, insbesondere im Umfeld der städtischen Zentren unter dem Fokus der beruflichen Verkehre (schnelle direkte Wege).» Lückenschluss bzw. Ausbau der Lade- und Tankinfrastruktur für die neuen Antriebsformen (E-Mobilität, Wasserstoff etc.).» Machbarkeitsprüfungen von Infrastrukturprojekten im interkommunalen Kontext (z.B. Radbrücke Eching, Ringschluss Stadt Landshut, Isar-Fähre sowie Pendlerzentren bzw. Park & Bike- und Park & Ride-Lösungen).

Vorrangige Maßnahmen mit hoher Priorität

Projekt 4.1

Antriebswende: Flächendeckende Ladeinfrastruktur

Mobilität ohne Emissionen braucht alternative Antriebsformen und Kraftstoffe, die jederzeit verfügbar sind. Für die weitere Verbreitung der Elektromobilität oder anderer Antriebstechniken, wie Wasserstoff, sind flächendeckend ausreichende und nutzerfreundliche Ladestationen notwendig. Diese sind im Zusammenspiel von Energieversorger, Bürgerenergiegenossenschaften, Kommunen, Betrieben, Einzelhandel und weiterer Partner abzusichern.

Für die Erreichung des Projektzieles sind Leistungen wie diese notwendig:

- » Bedarfsplanung für öffentlich zugängliche Ladestationen in den kommenden 5 bzw. 10 Jahren, inkl. Belastungsfähigkeit des Stromnetzes,
- » Identifizierung von vorhandenen bzw. absehbaren Versorgungslücken in den Kommunen,
- » Empfehlung für geeignete Standorte und Systeme,
- » Abstimmung mit möglichen Investoren / Betreibern,
- » Kombination mit Info-Kampagne über private Lösungen (u.a. E-Mobilität verknüpft mit PV-Anlagen und Wallbox),
- » Monitoring des Ausbaus, inkl. notwendiger Nachsteuerung.

Das Projekt kann im Rahmen einer Arbeitsgruppe bzw. eines extern vergebenen Auftrages bearbeitet werden.

Projektträger

Stadt (Mobilitätsmanagement, Stadtwerke) und Landkreis Landshut (Regionalmanagement).

Kosten / Finanzierung

Kostenschätzung:

- » Konzeptionelle Aufbereitung ca. 15.000 – 18.000 Euro

Finanzierungsinstrumente:

- » „FörLa“-Richtlinie des Freistaates
- » EU-LEADER-Förderung für das Konzept
- » Bayerisches Förderprogramm Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge (Investitionsförderung)

Projekt 4.2

Radverkehre: Umsetzung Aktionsplan

Der Ausbau des Anteils des Radverkehrs im Modal-Split ist ein zentrales Anliegen. Zu klären sind Fragen wie diese: Welche notwendigen Lückenschlüsse für schnelle und direkte Verbindungen und deren Qualitätssicherung im Umfeld von 5 bis max. 10 km sind prioritär anzugehen? Welche begleitenden Maßnahmen sind weiter auszubauen, um das Potenzial zur Steigerung des Anteils des Radverkehrs im Modal Split gelingend zu erschließen? Was ist zu tun, um die vorliegenden bzw. erarbeitenden Maßnahmen des Radverkehrskonzeptes zügig in die Umsetzung zu führen?

Leistungen:

- » Einrichtung einer interkommunalen Arbeitsgruppe (Runder Tisch Radverkehr) zusammen mit ADFC, VCD, Kommunen
- » Umsetzung Radverkehrskonzept und dessen Aktionsplan Infrastruktur (Wege, überdachte Stellplätze, Beleuchtung Fahrradabstellplätze etc.) und Services (Infos, Beschilderung etc.)

Projektträger

Stadt (Stadtentwicklung) und Landkreis (Regionalmanagement) Landshut

Kosten / Finanzierung	<p>Kostenschätzung:</p> <ul style="list-style-type: none"> » Keine zusätzlichen Kosten; Begleitung und Koordinierung durch das Mobilitäts- und Regionalmanagement
Projekt 4.3	<p>Regionales Mobilitätsmanagement</p> <p>Nach der Vorlage des Nahverkehrsplans sowie des o.g. Mobilitätskonzeptes (oder Teilbereiche davon) ist ein gemeinsames Mobilitätsmanagement, das idealerweise mit dem Klimamanagement eng verzahnt ist (siehe Klimaschutz- & Mobilitätsmanagement LRA Garmisch-Partenkirchen), anzustreben. Das bestehende Mobilitätsmanagement der Stadt ist auf den Landkreis auszuweiten und interkommunal aufzustellen.</p> <p>Aufgaben und Maßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> » Umsetzung und Weiterentwicklung der strategischen Aufstellung, » Umsetzung zentraler Maßnahmen aus dem Aktionsplan, wie z.B. Ausbau der Carsharing-Angebote in der gesamten Region; betriebliches Mobilitätsmanagement, verkehrliche Beratung für geplante Betriebsan- oder Betriebsumsiedlungen bzw. für Wohngebietsplanungen, » Aufbereitung / Vermittlung von Information zur nachhaltigen Mobilität, » Öffentlichkeitsarbeit und Beratung von Verwaltung, Kommunen, bürgerschaftlichen Initiativen und Betrieben im Landkreis sowie Unterstützung bei der Fördermittelbeantragung für übergemeindliche Radwege, » Entwicklung, Initiierung und Betreuung neuer Projekte und Erschließung von Förderungen für Mobilitätsprojekte.
Projektträger	Stadt und Landkreis Landshut (gemeinsames Management)
Kosten / Finanzierung	<p>Kostenschätzung:</p> <ul style="list-style-type: none"> » 170.000 Euro (eine Stelle auf zwei Jahre, 150.000 Euro, Aktionskosten 20.000 Euro), ggf. nachfolgend in LAVV integrieren » Große Synergieeffekte, falls die Projekte 4.1, 4.2 und 4.4 darüber abgewickelt werden <p>Finanzierungsinstrumente:</p> <ul style="list-style-type: none"> » „FörLa“-Richtlinie des Freistaates » Bei Einzelantrag des Landkreises EU-LEADER-Förderung prüfen
Projekt 4.4	<p>Verkehrsvermeidung und -verlagerung: Pendler- und Coworking-Spaces</p> <p>Über den laufenden bzw. geplanten Ausbau der Verkehrsinfrastruktur in und um die Stadt Landshut hinaus sind weitere Potenziale zur Verkehrsreduzierung zu verfolgen. Im Rahmen der Nahverkehrsplanung läuft eine Prüfung von Park & Ride bzw. Park & Bike-Ansätzen mit Shuttle-Diensten. Darüber hinaus wird ein Konzept für die Auslagerung von Arbeitsplätzen in Behörden-Satelliten, Pendlerzentren und Coworking-Spaces angestrebt.</p> <p>Leistungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> » Workshop zur Potenzialeinschätzung und Klärung möglicher Standorte » Konzept und Machbarkeitsstudie » inkl. Vorschläge für weitere Maßnahmen zur Verkehrsvermeidung.
Projektträger	Stadt (Mobilitätsmanagement, Wirtschaftsförderung) und Landkreis Landshut (Regionalmanagement, Wirtschaftsförderung)

Kosten / Finanzierung	Kostenschätzung: » Studie ca. 15.000 – 20.000 Euro Finanzierungsinstrumente: » „FörLa“-Richtlinie des Freistaates
Weitere Projektvorschläge	Im Rahmen der Workshops wurde auch die Machbarkeitsprüfung einer Isar-Rad-Brücke in der Gemeinde Eching (u.a. Klärung Baulastträger, Abstimmung Naturschutzanforderungen) und der Westumfahrung der Stadt für einen Ringschluss im Status einer Kreisstraße eingebracht.

Tab. 13: Ziele und Projekte - Handlungsfeld Nachhaltige Mobilität

4.6 Handlungsfeld Energie und Klima

Eine wachsende regenerative Strom- und Wärmeproduktion ist nicht nur ein zentrales Anliegen im Klimaschutz, sondern auch als regionale Wirtschaftsförderung mit Wertschöpfungs- und Arbeitsplatzeffekten zu sehen. Diese Entwicklung kann zu weiteren Flächennutzungskonflikten führen. Klimaanpassungsmaßnahmen können nur teilweise lokal vorgenommen werden und müssen zumindest im interkommunalen Kontext abgestimmt werden.

Die Maßnahmen in diesem Handlungsfeld werden in die aktuell sich in Bearbeitung findenden Klimaschutzstrategien der Stadt und des Landkreises integriert und je nach den dort getroffenen Festlegungen von den Klimamanagements der Stadt bzw. des Landkreises verantwortlich umgesetzt.

Handlungsfeld 5 – Energie und Klima	
Ziele	Die Stadt und der Landkreis Landshut und seine Kommunen engagieren sich für die Beschleunigung der Energie- und Wärmewende in der Region. Sie verfolgen damit die Profilierung als Energieeffizienz- und Energieproduktionsregion, die Klimaschutz betreibt und darüber auch regionalökonomische und arbeitsmarktfördernde Impulse generiert.
Teilziele	Energie und Klima: » Schaffung einer starken Umsetzungsstruktur, die den Transferprozess der Energiewende in Kommunen und Wirtschaft unterstützt und zentrale Maßnahmen im Projektmanagement begleitet. » Kooperation der Klimamanagements des Landkreises und der Kommunen sowie der Stadt (Koordination Klimamanagement LK), verbunden mit einer verstärkten Öffentlichkeitsarbeit über die Aktivitäten im Bereich Klima & Energie (nicht nur Sensibilisierung, sondern auch Kommunikation von Fortschritten). » Ausbau der regenerativen Energieproduktion, eine starke Offensive der dezentralen regenerativen Wärmeproduktion sowie von Groß-Speicher-Konzepten. » Sicherung einer zukunftsorientierten Netzstruktur, die den wachsenden Einspeisungsbedarf auch ermöglicht.

Projekt 5.1**Potenzialanalyse für landschaftsgerechte Energieflächen, insbesondere Photovoltaik**

Der Ausbau der PV-Anlagen wird eine weitere Dynamik erhalten und wertvolles Land belegen bzw. das Landschaftsbild massiv beeinflussen. Gemeindeübergreifend können Flächen, insbesondere mit kombinierbaren Nutzungen im Sinne einer Flächennutzungseffizienz (u.a. Magerstandorte, Feuchtgebiete / Landschaftsschutzgebiete und Regenerationsflächen, Agro-Photovoltaik) identifiziert und Empfehlungen für Bewilligungsstandards erarbeitet werden.

Für die Zielerreichung sind diese Leistungen notwendig:

- » Potenzialanalyse für geeignete Flächen, vor allem im Sinne der Multicodierung (aktuell diskutierter Vorschlag für den LEP des Freistaates),
- » Erarbeitung von Empfehlungen von Prüfsteinen für die Bewilligungen in den kommunalen Gremien,
- » Abstimmung der Flächenansätze mit den betroffenen Landnutzern und Kommunen sowie in allen Hot-Spot-Gebieten unter Einbezug der Bürgerschaft.

Projektträger

Stadt und Landkreis Landshut (Klimaschutzmanagements)

Projekt 5.2**Pilotprojekt Dialogorientierte Landschaftsentwicklung**

Priorität:
Hoch

Umsetzung:
kurzfristig –
mittelfristig

Der Bedarf an Flächen für die Energienutzung wird sich massiv erhöhen. Im Schnitt werden 2 % aller Flächen angestrebt. Außerdem fehlt teilweise für Infrastrukturmaßnahmen (Windkraft, großflächige PV-Anlagen, Netze) die lokale Akzeptanz. Hier sind Konfliktmanagementinstrumente frühzeitig anzulegen. Im Bayerischen Wald (Gemeinde Roding), im Landkreis Ebersberg sowie im Land Vorarlberg konnten über Bürgerrat-Modelle gelingende Verfahren umgesetzt werden. Vorarbeiten der fachlich begleiteten Bürgerschaft flossen in die öffentliche Diskussion sowie in die kommunalen Gremien ein.

Leistungen:

- » Einrichtung von Bürgerbeteiligungsmodellen (z.B. Bürgerrat),
- » Qualifizierung der Bürger durch Fachbüro,
- » Moderation des Erarbeitungsprozesses im Rahmen von 3 – 4 Sitzungen,
- » Öffentliche Bürgerveranstaltung,
- » Präsentation im kommunalen Gremium.

Projektträger

Betroffene Kommune(n)

Projekt 5.3**Unternehmenskonzept Klima- und Energieagentur (Machbarkeitsstudie)**

Es wird vorgeschlagen, eine Struktur zu schaffen, die die Umsetzung der Maßnahmen zur Energiewende und zur Klimaanpassung begleitet. Als Grundlage für die Entscheidung zur Schaffung einer Klima- und Energieagentur wird ein Unternehmenskonzept mit einem Alternativ-Modell erstellt.

Die Agentur ist das zentrale Kompetenzzentrum für Erneuerbare Energien, Energieeffizienz und Klimaschutz und Dienstleister für Kommunen, Wirtschaft und Bürger bei der Umsetzung wichtiger Maßnahmen. Bedarf wird u.a. in folgenden Maßnahmenbereichen gesehen:

- » Energieeffizienz in der Wirtschaft – z.B. Aufbau Energieeffizienznetz Wirtschaft / Handwerk,
- » dezentrale Wärmeproduktion-Kampagne, Beratung, Projektbegleitung bzw. Identifizierung von Potenzialen und Erschließungsvorschlägen,
- » Koordination von Projektierungen bzw. Projektumsetzungen (größere Energieproduktionsprojekte, Großspeicherlösungen etc.),
- » Unterstützung der Interessenvertretung für zukunftsfähige Netzlösungen, da die Einspeisung beim Ausbau einen zentralen Engpass darstellt,
- » Unterstützung beim Aufbau von Contracting-Lösungen für Altbauten (Wärme, Strom) zusammen mit bestehenden Strukturen (Energiegenossenschaften, Stadtwerke),
- » Begleitung, ggf. Moderation von Bürgerbeteiligungsprozessen in der Vorbereitung von Energieprojekten,
- » Unterstützung der Klimamanagements bei der Umsetzung von Kampagnen oder Informationsmaßnahmen,
- » Beratung von Bürgern bezüglich der Energieeinsparung und -effizienz (z.B. in Zusammenarbeit mit der LEA, die auch Mitgesellschafter einer solchen Konstruktion sein kann),
- » Förderberatung und Antragstellung sowie Abrechnung und Fördermittelmanagement,
- » Zusatzaufgaben, wie z.B. Teilprojekte.

Projekthinhalte für das Unternehmenskonzept:

- » Erstellung zweier Unternehmensmodelle und Abstimmung mit regionalen Akteuren des Energiesektors (2 Workshops),
- » Konkretisierung durch einen Businessplan,
- » Vorstellung in den politischen Gremien.

Projektträger

Stadt und Landkreis Landshut (Klimaschutzmanagements)

Projekt 5.4**Informationsforum im Bereich der dezentralen Wärmeversorgung, insbesondere im ländlichen Raum**

Verbunden mit regionalen (z.B. Tiefengeothermie, Kalte Nahwärme) bzw. dezentralen Energiequellen (PV, Biogas, Windenergie etc. unter Verwendung von Großspeicherlösungen) werden Informationsveranstaltungen bezüglich Konzeption und Machbarkeit für die lokale Wärmeproduktion durchgeführt (Integration in Klima-Management-Arbeit oder Energie-Agentur oder in das Projekt 3.1).

Projektträger

Stadt und Landkreis Landshut (Klimaschutzmanagements)

Tab. 14: Ziele und Projekte - Handlungsfeld Energie und Klima

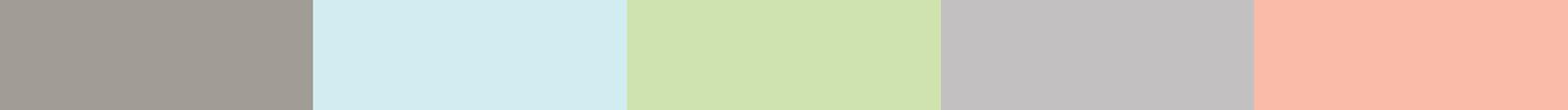
5. Ausblick

Seit der Legislaturperiode 2014 – 2020 und der ersten Zweckvereinbarung zum Regionalmanagement hat die Zusammenarbeit von Stadt und Landkreis Landshut stetig zugenommen. Mit der hier entworfenen Zukunftsstrategie für die Region Landshut wurde die Möglichkeit genutzt, die Zusammenarbeit in vorab festgelegten Handlungsfeldern strategisch auszurichten und gemeinsam abgestimmte Zielsetzung zu definieren. Im Rahmen der Projektphase zur Strategieentwicklung konnte zugleich dem politischen Anliegen nachgekommen werden, eine politische Zusammenarbeit zu institutionalisieren. Der Regionalausschuss wurde als interkommunales Gremium von Stadt und Landkreis eingerichtet und soll langfristig den fachlichen und politischen Dialog über die administrativen Grenzen ermöglichen und die Abstimmung zu gemeinsamen Aufgaben und Zielen stärken. Das Regionalmanagement wird zukünftig diesen Prozess federführend begleiten und festigen und die Umsetzungskontrolle und Fortschreibung der Zukunftsstrategie sowie die operative Steuerung des Regionalausschusses übernehmen.

Das Regionalmanagement übernimmt in der Koordinierungsebene die operative Geschäftstätigkeit zum Ausschuss und dessen administrative Begleitung. Dazu wird das Regionalmanagement die zentrale Kontaktstelle nach innen und außen wahrnehmen, die Sitzungen organisieren und zwischen den Verwaltungen vermitteln. Zur Vertiefung einzelner Themen sind im Rahmen der Zusammenarbeit auch Arbeitsgruppen vorgesehen, deren Leitung bzw. Begleitung ebenfalls vom Regionalmanagement übernommen wird.

Derzeit gibt es vier Aufgabenfelder von Stadt und Landkreis, die gemeinsam mittels übergreifender Managements bearbeitet werden: das Bildungsmanagement, die GesundheitsregionPlus, das Regionalmanagement und die Umweltstation. Dazu existieren jeweils separate Zweckvereinbarungen und Lenkungsgruppen. Eine weitere Zielsetzung besteht in der Neustrukturierung und Optimierung der Lenkungsfunktionen für die gemeinsamen Managements durch den Ausschuss. Die Aufgabe besteht darin, den Ausschuss als übergeordneter Lenkungskreis zur Steuerung der gemeinsamen Managements zu etablieren. Durch den erweiterten und umfangreich aufgestellten Lenkungskreis wird einerseits der Informations- und Abstimmungsbedarf zwischen den Gebietskörperschaften optimiert und zugleich ergibt sich eine bedeutendere politische Legitimation für die Arbeit der Managements. Dabei sollen alle Rahmenbedingungen dahingehend angepasst werden, dass eine zusammengefasste Zweckvereinbarung allgemeingültige und wenn möglich übergreifende Regelungen, auch als Voraussetzung für weitere gemeinsame Aufgaben, festschreibt.

Die Zukunftsstrategie beinhaltet in den vier behandelten Themenfeldern eine Reihe an Maßnahmenvorschlägen, welche einerseits vertiefende Ausarbeitung zu umsetzbaren Aufgaben erfordern und andererseits auch konkrete Handlungsanweisungen für die Verwaltungen aufzeigen. Um eine entsprechende Fortführung zu gewährleisten, ist es erforderlich, dass eine stetige Umsetzungskontrolle und Koordination zu den Maßnahmen vorgenommen wird. Das Regionalmanagement sorgt für die Kommunikation und Vernetzung der Verwaltung und jeweiligen



Fachbereiche, welche zur Umsetzung der Maßnahmen erforderlich sind. Es werden z. T. weitere Konzepte für einzelne Zielsetzungen anzufertigen sein und die Zusammenarbeit mit externen Dienstleistern erfordern. Gleichzeitig wird die regelmäßige Berichterstattung zur Umsetzung der aktuellen Strategie und deren Weiterentwicklung im Regionalausschuss vorgenommen. Da der Ausschuss zukünftig themenoffen agieren soll, werden erwartungsgemäß durch die politischen Akteure aber auch die Verwaltung neue Anträge und Themen eingebracht werden. Die Zukunftsstrategie wird daher nicht nur fortgeschrieben sondern um die entsprechenden, interkommunal relevanten Themenfelder erweitert.

6. Anlagen

6.1 Interviews

Die qualitativen Aussagen beruhen weitgehend auf den Interviews mit diesen Personen:

Tourismus- und Standortmarketing

Bragulla, Michael	Stadt Landshut, Tourismus
Götz, Ludwig	Landkreis Landshut, Wirtschaft/ Kreisentwicklung/ Tourismus
Graf, Hans	IHK Niederbayern
Hopper, Franz	DEHOGA Bayern, Kreis Landshut
Luger, Michael	Stadt Landshut, Wirtschaftsförderung
Tanosova, Christina	Niederbayern Forum e.V.

Siedlungsentwicklung

Barta, Karoline	LEADER Region Landshut
Geiner, Sonja	Stadt Landshut, Bauamt
Holzner, Alfred	Bürgermeister Stadt Rottenburg/Laaberg, Bayerischer Gemeindetag
Horsche Andreas	Bürgermeister Gemeinde Furth
Huber, Thomas	Bürgermeister Gemeinde Kumhausen
Patzke, Jürgen	Regierung Niederbayern
Strauss, Andreas	Bürgermeister Gemeinde Ergoldingen

Nachhaltige Mobilität

Bayerstorfer, Robert	Staatliches Bauamt Landshut
Dr. Häusler, Christoph	Verkehrsverbund Landshut
Goldmann, Kai	Landkreis und Stadt Landshut, Regionalmanagement
Gerstenberger, Larissa	Stadt Landshut, Mobilitätsmanagement
Grosse, Victoria	Stadt Landshut, Nahverkehr
Popov, Katharina	Landkreis Landshut, Nahverkehr
Vaas, Thomas	Autoteilen Landshut e.V.
Schachtl, Martin; Putzo-Kistner, Verena	Verkehrsclub Deutschland Kreisverband Landshut-Dingolfing-Landau e.V.

SEnergie und Klima

Bardelle, Armin	Stadtwerke Stadt Landshut, Stadtwerke
Hujber, Martin,	Bürgerenergie Niederbayern eG
Kasperczyk Maria	Stadt Landshut, Klimaschutzmanagement
Jost Marion	Landshuter Energie Agentur e.V.

6.2 Bewertung der Projektvorschläge durch die Fraktionen

Alle Fraktionen des Stadtrates und des Kreistages konnten Stellung zu den Projektvorschlägen hinsichtlich ihrer Relevanz und der Prioritätensetzung beziehen. Die Ergebnisse finden sich in der nachfolgenden Dokumentation.

Zukunftsstrategie für die Region Landshut		Regionalmanagement Stadt und Landkreis Landshut				
Bewertungsmatrix aus Fraktionsrückmeldungen		Relevanz		Priorisierung		
zum Zwischenbericht mit Ziele und Maßnahmen		Handlungsfeld	Ja	Nein	Wertung mit Relevanz	Wertung Gesamt
Tourismusentwicklung und Standortmarketing						
Naherholungs- und Tourismuskonzeption (Marketing-Konzept für die Region)	11	1	30	30		
Kooperationsvertrag zur Tourismusentwicklung und zum Standortmarketing	10	2	29	31		
Standortprofil und -service Region Landshut (Corporate Communication)	11	1	27	28		
Region Landshut: Eine Identifikationsmarke	11	1	23	24		
Young Generation Region Landshut (Think Tank)	9	3	22	27		
Schule connects Hochschule - Hochschule connects Schule	9	3	22	25		
Angebotsentwicklung Wochenendtourismus – Pauschalen & Events	9	3	19	22		
Projektiertung von touristischen Infrastrukturmaßnahmen (Konzept- und Machbarkeitsstudien)	7	5	13	19		
Nachhaltige Siedlungsentwicklung						
Forum Neues Wohnen / Flächenmanagement & Wohnraum	11	1	31	32		
Gewerbeflächenentwicklung im Wirtschaftsraum der Region	11	1	30	31		
Teil 2: Mehrraum statt Leerraum – Flächenmanager/in	11	1	29	30		
Innenentwicklung – Förderprogramm und Flächenmanagement	11	0	29	29		
Studien und Beratung zum klimagerechten und bezahlbaren Wohnen	9	3	25	29		
Teil 2: Fördertopf für Beratung und Expertisen	9	3	23	25		
Teil 1: Innenentwicklungsstrategie auf Regions-/Landkreisebene	8	3	21	25		
Teil 3: Pilotprojekt „Anwendung des Erbpachtmodells bei Wohngebietsentwicklungen“	7	4	21	27		
Teil 1: Wohnraumprognose / (Miet-)Wohnraum- und Infrastruktur-Studie	8	4	17	23		
Nachhaltige Mobilität						
Teil 3: Ladeinfrastruktur Antriebswende	12	0	33	33		
Teil 2: Offensive für den Radverkehr	12	0	32	32		
Regionales Mobilitätsmanagement	11	1	30	31		
Vermeidung und Verlagerung von Individualverkehren – Potenzialanalysen und Projektierung von Maßnahmen	11	1	27	28		
Teil 1: Potenzialanalyse Vermeidung und Verlagerung	9	2	23	24		
Energie und Klima						
Potenzialanalyse für landschaftsgerechte Energieflächen, insbesondere Photovoltaik	10	2	25	28		
Pilotprojekt „Dialogorientierte Landschaftsentwicklung“	10	1	24	25		
Unternehmenskonzept „Klima- und Energieagentur“	9	3	22	24		
Informationsforum im Bereich der dezentralen Wärmeversorgung, insbesondere im ländlichen Raum	8	3	22	22		

Erläuterung:
 Es wurde Rückmeldungen von 12 Fraktionen (jeweils sechs der Stadt und des Landkreises) ausgewertet.
 Jede Projektmaßnahme wurde zur Relevanz mit Ja oder Nein bewertet. Die Tabelle bildet somit die kumulierte Stimmzählung ab.
 Die Priorisierung wurde numerisch wie folgt gewertet: Hoch = 3 Pkt / Mittel = 2 Pkt. / Niedrig = 1 Pkt.
 Die Wertung mit Relevanz summiert nur die Punkte bei positiver Relevanz auf.
 Bei der Gesamt-Wertung wurden alle abgegebene Priorisierungen gewertet, einschließlich negativer Relevanz.

7. Literaturverzeichnis

- Bayerisches Landesamt für Statistik (2020): Statistisches Jahrbuch für Bayern 2020, Fürth
- Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (2017): Künftige Wohnungsleerstände in Deutschland, Bonn
- Bundesagentur für Arbeit (2021): Statistik <https://statistik.agentur.de/>
- Empirica (2020): Wohnungsmarktprognose – Ausblick bis 2030, Bonn / Berlin
- Freistaat Bayern (2021): BayernAtlas – Geoportal Bayern
- Freistaat Bayern (2020): Energie-Atlas Bayern, Stand 31.12.2020
- Friedrich-Ebert-Stiftung (2019): Ungleiches Deutschland. Sozioökonomischer Disparitätsbericht, Berlin
- IHK Niederbayern (2010, 2017): Standort Niederbayern, Zufriedenheitsanalysen, Passau
- IHK Niederbayern (2020): Strukturdaten 2020 – Standort Niederbayern, Passau
- IHK Niederbayern (2020): Pendlerströme 2020 – Mobilität in der Arbeitswelt, Passau
- Landkreis Landshut Internetseite sowie die Broschüren: Landkreis Landshut – Wohlfühlen mitten in Bayern, Direktvermarkter in Stadt und Landkreis Landshut; Unterwegs im Landkreis
- Landkreis Landshut: Wirtschaftsfaktor Tourismus für den Landkreis Landshut, dwif e.V. & consulting, München (2014)
- Landkreis Landshut: Entwicklungskonzept „Drei Täler – 7000 Jahre – Entwicklungskonzept“
- Landkreis Landshut / LEADER-Aktionsgruppe: Lokale Entwicklungsstrategie (LES) 2014-2020, Landshut
- Landkreis und Stadt Landshut (2021): Nachverkehrsplanung der Aufgabenträger, Landshut
- Landkreis Landshut: Bevölkerungsbefragung
- Landkreis Landshut (2020): Grundstücksmarktbericht 2019 für den Landkreis Landshut, Landshut
- Prognos (2019): Prognos Zukunftsatlas 2019. Das Ranking für Deutschlands Regionen.
- Stadt Landshut mit den Internetseiten <https://www.landshut-tourismus.bayern/de.html>; <https://www.landshut-tourismus.bayern/de/info-service/service-kontakt.html>
- Stadt Landshut: Mietspiegel Stadt Landshut, Stand 5/2021
- Standortportal Bayern: Gemeldete Gewerbeflächenpotenziale, Stand
- Tourismusverband Ostbayern e.V.: Jahresbericht 2019; Radkarten (Isar, Rott, Vils)
- TU München: Landshut: What's next? – Projekt im Masterstudiengang Urbanistik (2016)
- VDA (2021): E-Ladennetz-Ranking; <https://www.vda.de/de/themen/umwelt-und-klima/ladennetz-ranking/ladennetzranking-t-wert.html>
- Zukunftsinstitut (2020): Megatrends; www.zukunftsinstitut.de

